

Auf den Spuren des Libertarismus

Was hat Steve Bannon mit Ludwig von Mises zu tun?

Gerhard Förster

(Working Paper WP19-01)

Inhalt

Teil I: Ludwig von Mises: „Human Action“	2
<i>Introduction</i>	2
<i>Part One: Human Action</i>	4
<i>Part Two: Action within the Framework of Society</i>	16
<i>Part Three - Seven</i>	19
<i>Ergebnis und Schlussfolgerungen</i>	20
Teil II. Der globale Siegeszug des Libertarismus	25
1. Das Mises-Institut in den USA.....	25
2. Der Libertarismus in Deutschland	26
3. Steve Bannon.....	30
Teil III. Ergebnis und Schlussfolgerung.....	33
<i>Mises als ideologischer Vater des Libertarismus</i>	33
<i>Der Siegeszug des Libertarismus in der Welt</i>	33
<i>Schlussfolgerung</i>	34
<i>Schlussstatement</i>	35
Literatur	37

Warum ist es an der Zeit, sich heute intensiv mit dem Libertarismus auseinanderzusetzen? **These:** Das Gespenst des Libertarismus trifft derzeit „idealerweise“ auf einen ‚Spätkapitalismus mit gravierenden Legitimationsproblemen‘ (Habermas), was ihn in die historisch einmalige Lage versetzt, spätkapitalistische Länder, die heute ausnahmsweise demokratische Nationengebilde sind oder sich in der EU zusammengetan haben, in ihren politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und bürgerrechtlichen Grundfesten zu zerstören.

Teil I: Ludwig von Mises: „Human Action“

Nachfolgend soll das Werk „Human Action“ in seiner eigenen Struktur kapitelweise kritisch diskutiert werden.

Introduction

In seiner Einführung stellt Mises seine wissenschaftstheoretischen Grundlagen dar und „rammt“ dabei schon wichtige „Tragepfeiler“ für sein Gedankengebäude in sein Fundament, die es gilt, als solche zu erkennen. Vor allem distanziert er sich von allen wissenschaftlichen Zweigen der Geschichte, die seiner Meinung nach nicht zwischen normativen und positiven Aussagen trennen. Somit muss Mises zugestimmt werden, dass die ökonomische Wissenschaft (nachfolgend Ökonomie genannt) eine positive Wissenschaft sei. „One must study the laws of human action and social cooperation as the physicist studies the laws of nature. Human action and social cooperation seen as the object of a science of given relations, no longer as a normative discipline of things that ought to be – this was a revolution of tremendous consequences for knowledge and philosophy as well as for social action.“ (S. 2)

Dabei beschreibt er einen Prozess, wie sich die Wissenschaft des Sozialen im weitesten Sinn in eine Wissenschaft des menschlichen Handelns weiterentwickelt. „It is the science of every kind of human action.“ (S. 3) Und was man vielleicht nur als Zeitzeuge Mises' aber nicht als heutiger Ökonom richtig nachvollziehen kann, beschreibt er so: „Nothing that men aim at or want to avoid remains outside of this arrangement into a unique scale of gradation and preferences. The modern theory of value widens the scientific horizon and enlarges the field of economic studies. Out of the political economy of the classical school emerges the general theory of human action, *praxeology*. The economic or catallactic problems are embedded in a more general science, and can no longer be severed from this connection. No treatment of economic problems proper can avoid starting from acts of choice; economics becomes a part, although the hitherto best elaborated part, of a more universal science, *praxeology*.“ (S. 3) Wenn man die Frage, um welche Ziele es sich handeln könnte, und welche Mittel zur Erreichung der Ziele man sich vollstellen könnte, offen lässt, so ist Praxeology erst mal kein Wissenschaftsprogramm, sondern nur ein Name. Sicher versteht Mises unter Praxeology mehr. Es ist seine Antwort auf die Auseinandersetzung mit der Vielfalt von Ideologien seiner Zeit, wie Sozialismus, Nazismus etc. Die Praxeology ist seine Aufforderung an die Ökonomie, sich gegen alle Formen nicht-wissenschaftlicher ideologischer Ansätze in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zur Wehr zu setzen. „It is no longer enough to deal with the economic problems within the traditional framework. It is necessary to build the theory of catallactics upon the solid foundation of a general theory of human action, *praxeology*. This procedure will not only secure it against many fallacious criticisms but clarify many problems hitherto not even adequately seen, still less satisfactorily solved.“ (S. 7) Ohne den

weiteren Überlegungen vorzugreifen kann man Mises Ansatz als ein Schritt hin zur Ökonomie als moderne Wissenschaft verstehen, wie wir sie heute kennen, die sich abgrenzt z.B. von der Historischen Schule etc., und die theoretisch, empirisch, positiv, kritisch rational, nicht-normativ ist.

Wichtig ist Mises' Bekenntnis, dass Wissenschaft nie letzte Wahrheiten finden kann, sondern dass sie stets lediglich den gegebenen Erkenntnisstand wiedergibt und akzeptieren muss, dass sie durch bessere Erkenntnisse ersetzt wird. „Science does not give us absolute and final certainty. It only gives us assurance within the limits of our mental abilities and the prevailing state of scientific thought. A scientific system is but one station in an endless progressing search for knowledge. It is necessarily affected by the insufficiency inherent in every human effort. But to acknowledge these facts does not mean that present-day economics is backward. It merely means that economics is a living thing – and to live implies both imperfection and change.“ (S. 7) Würde Mises an dieser Stelle Poppers „Logik der Forschung“, die 1935 erstmals unter dem Titel „Zur Erkenntnistheorie der modernen Naturwissenschaft“ erschien, zitieren und dabei von „vorläufiger Wahrheit von Theorien abhängig vom Grad ihrer Falsifikation“ sprechen, könnte man ihn als überzeugten Popperianer bezeichnen. Auch hier, ohne späteren Überlegungen vorzugreifen, steht die Vermutung, dass Mises kein überzeugter Anhänger des kritischen Rationalismus gemäß Popper war, was später zu beweisen ist.

Neben dem Falsifikationsproblem der Theorie konfrontiert Mises seine Human Action auch mit der Werturteilsproblematik. „It is true that economics is a theoretical science and as such abstains from any judgment of value. It is not its task to tell people what ends they should aim at. It is a science of the means to be applied for the attainment of ends chosen, not, to be sure, a science of the choosing of ends. Ultimate decisions, the valuations and the choosing of ends, are beyond the scope of any science. Science never tells a man how he should act; it merely shows how a man must act if he wants to attain definite ends.“ (S. 10) Dies ist zu kommentieren. I) Dass die Ökonomie eine theoretische Wissenschaft sei, ist nur die halbe Wahrheit, denn um sie stets verbessern zu können, wie ja Mises selbst sagt, muss die Theorie stets mit der Realität konfrontiert werden, also der Empirie. Theorie ohne Empirie ist keine Wissenschaft, Empirie ohne Theorie ist auch keine Wissenschaft. II) Es ist richtig, dass die Ökonomie keine normative Wissenschaft ist. Aber als positive Wissenschaft kann sie sehr wohl positiv über Normen sprechen. Dies gilt vor allem dann, wenn a) die Ziele des Menschen unter den gegebenen Bedingungen unerreichbar sind und deshalb neu formuliert werden müssen,) wenn die Ziele Zwischenziele zur Erreichung von höheren Endzielen darstellen und c) wenn es gravierende Zielkonflikte, sowohl intra-personale als auch inter-personale, sowohl intra-temporale als auch inter-temporale, gibt. Dann sind sie wie Mittel zu behandeln, die ebenfalls einer positiven wissenschaftlichen Betrachtung zugänglich sind. Wenn also Mises meint, dass die Ökonomie keine normative sondern eine positive Wissenschaft sei, dann ist ihm Recht zu geben. Wenn er aber meint, dass die positive Ökonomie keine Aussagen

zu Normen, Werte und Ziele machen darf, dann ist ihm zu widersprechen. Sie darf und muss es positiv aber sie darf es nicht normativ tun.

Ob nun Mises nach seiner eher erkenntnistheoretischen Einführung ganz auf dem Boden des heute allgemein akzeptierten Popper'schen kritischen Rationalismus und der entsprechenden Logik der Forschung steht, muss an dieser Stelle offen gehalten werden. Dies wird sich im Laufe der weiteren Darstellungen zeigen.

Part One: Human Action

„Human action is purposeful behavior. Or we may say: Action is will put into operation and transformed into an agency, is aiming at ends and goals, is the ego's meaningful response to stimuli and to the conditions of its environment, is a person's conscious adjustment to the state of the universe that determines his life.“ (S. 11) Human Action ist somit teleologisches Handeln des Menschen. Damit geht Mises über Hayek hinaus, wenn es z.B. darum geht, dass der Mensch Regeln in Gesellschaft schafft. Hayek spricht dem Menschen die notwendige Rationalität dazu ab, wenn er sagt, dass Gesellschaftsregeln „Ergebnis menschlichen Handelns aber nicht menschlichen Entwurfs“ sind.

„The incentive that impels a man to act is always some uneasiness.“ (S. 13) Neben dem Bedürfnis muss der Mensch auch ein Bild haben, dass sein Bedürfnis befriedigt werden kann und dass er die Opportunität auch hat, sein ungestilltes Bedürfnis zu stillen. „But to make a man act, uneasiness and the image of a more satisfactory state alone are not sufficient. A third condition is required: the expectation that purposeful behavior has the power to remove or at least to alleviate the felt uneasiness.“ (S. 14) Dies impliziert einen angemessenen Vernunftsgebrauch des Menschen und Mises problematisiert in diesem Zusammenhang auch keine Grenzen der menschlichen Vernunft, wie Hayek es tut.

Was aber treibt den Menschen an? „The ultimate goal of human action is always the satisfaction of the acting man's desire.“ (S. 14) Damit aber eröffnet Mises die Pandora-Box. Es geht also Mises, und so muss man ihn verstehen, ob er will oder nicht, nicht nur darum, z.B. den Hunger zu stillen, sondern es kann dem Menschen auch darum gehen, z.B. öffentliche Güter zu fordern oder die Umwelt zu schützen etc.. Diese Feststellung muss und wird uns durch das gesamte Human Action-Werk von Mises begleiten. Dies gilt auch für die nächste Passage. „Nobody is in a position to decree what should make a fellow man happier.“ (S. 14) Natürlich hat Mises mit „decree“ als „verfügen“ eine Formulierung gewählt, der man spontan kaum widersprechen kann. Wenn er aber „Verfügung“ apodiktisch meint, dann liegt ein Widerspruch nahe. Natürlich darf und muss ein Mensch mit allen Mitteln dazu gezwungen werden, von seinem Ziel, einen anderen Menschen zu ermorden, abzulassen, obwohl er alle drei Bedingungen von oben erfüllt. Dieser Gedanke kann und muss auf alle Fälle ausgeweitet werden, wo es, wie oben schon erwähnt, gravierende Zielkonflikte gibt. Und wenn man das Wort „decree“ als „Verfügung“ etwas abschwächt im Sinne von

„ernsthaft nahe legen“, dann widerspricht dies weiterhin Mises, ermöglicht aber, Mises noch deutlicher zu widersprechen. Damit aber ist diese Aussage Mises', die eine Grundsatzaussage der Praxeology ist, wissenschaftstheoretisch abzulehnen. Und es gilt für die Mises'sche Praxeology als Ganzes, wie folgendes Zitat nahelegt. „Praxeology is indifferent to the ultimate goals of action.“ (S. 15) Dann aber die ist Praxeology keine positive Wissenschaft.

Eine weitere apodiktische Wendung Mises' ist „Human Action as an Ultimate Given“. Sie muss in Kombination mit dem Postulat, dass über Ziele des Menschen keine positive Aussage möglich ist, gesehen werden. Man könnte ja auf die Idee kommen, dass wenn man schon nichts über die Ziele des Menschen sagen könne, man aber etwas darüber sagen könne, warum der Mensch diese Ziele hat, um so seine Ziele zumindest als Problem, das es zu lösen gilt, zu formulieren. Es ist klar, dass es hier um Ideologien geht, wie z.B. das Klassenbewusstsein im Sozialismus. Aus Sicht der positiven Ökonomie aber muss hier Mises Recht gegeben werden. Die positive Wissenschaft kann positiv über Ziele des Menschen reden, aber die positive Ökonomie kann und sollte nicht über die hintergründigen Motive des Menschen wissenschaftliche Aussagen machen. Aus positiver ökonomischer Sicht sind Ziele und Mittel des Menschen relevant aber nicht seine Motive.

Mises ist weiterhin auch dann Recht zu geben, wenn er sagt: „Human action is necessarily always rational.“ Es ist unzweckmäßig, zwischen rationalem und irrationaler Handeln zu differenzieren. Ohne Mises Argument zu verwenden, wonach Niemand das Handeln eines Anderen zu verbieten hat, weil es angeblich irrational sei, kann man auch mit Popper antworten: Wer zwischen rationalem und irrationaler Handeln wissenschaftlich differenzieren zu können glaubt, muss zuvorderst allgemeingültig definieren, was genau rationales und irrationales Handeln denn sei.

Die Zustimmung zu Mises aber endet schon wieder bei der Frage, ob die positive Ökonomie nicht nur über Mittel („means“) sondern auch über Ziele („ends“) positiv sprechen kann, was Mises apodiktisch für seine Praxeology ablehnt. „The teachings of praxeology and economics are valid for every human action without regard to its underlying motives, causes, and goals. The ultimate judgments of value and the ultimate ends of human action are given for any kind of scientific inquiry; they are not open to any further analysis. Praxeology deals with the ways and means chosen for the attainment of such ultimate ends. Its object is means, not ends.“ (S. 21) Zielkonflikte erfordern eine positive Analyse normativer Kategorien. Und auch hier kann man nach Popper fragen, wie man allgemeingültig und nicht nur alltagssprachlich den Unterschied zwischen Zielen und Mitteln definiert, vor allem bei der Betrachtung von Zwischenzielen. In dieser Hinsicht ist die Praxeology erkenntnistheoretisch falsch, da sie keine objektiven Erkenntnisse liefert, auch wenn Mises seine Position gegenüber der, wie er es nennt, „classical political economy“ mit der Differenzierung von Subjektivismus und Objektivismus begründet, eine kleine Sprachverwirrung. Nochmals zur Klärung: Objektive positive Erkenntnis ist das Ziel der positiven Ökonomie. Sie kann positiv über Normen sprechen und muss es auch, sie darf es aber nicht normativ.

Was ein einzelner Mensch tut, ist seine rein subjektive Angelegenheit, die aber positiv betrachtet werden kann, was zu objektiver Erkenntnis führt und nicht zu einer normativen Forderung an das Individuum.

Man kann nun aber fragen, warum die positive Ökonomie überhaupt positiv über Maßnahmen und Normen sprechen sollte. 1) Wenn es wirtschaftlich relevante Normen sind, dann liegt dies im Erkenntnisbereich der Ökonomie. 2) Wenn es zu gravierenden Zielkonflikten kommt. 3) Wenn das Individuum einen Ökonomen bezüglich seiner „Human Action“ zu Rate zieht. 4) Wenn die Human Action unbeabsichtigte Nebenwirkungen auslöst, die individuell aber vor allem gesellschaftlich zu vermeiden sind (schädliche externe Effekte, Macht- und Gewaltausübung, öffentliche Güter, etc.) Es geht also der positiven Ökonomie nicht um eine Ideologie, die den Menschen übergestülpt werden soll, wie z.B. der Sozialismus, wogegen, um fair zu bleiben, Mises wie auch Hayek mit den ihnen zur Verfügung stehenden theoretischen Mitteln ankämpfen mussten. Aus heutiger Sicht aber kann der Praxeology, so wie sie bis Seite 22 der „Human Action“ erscheint, bezüglich des Postulats, dass man über Normen nicht kritisch sprechen kann, nicht zugestimmt werden. Dieses Mises-Postulat muss ebenso apodiktisch abgelehnt werden.

Mises diskutiert tiefgründig philosophisch den Aspekt „Ursache und Wirkung“, mit dem sich die Menschheit, seit ihrem Bestehen und solange sie besteht, auseinandersetzen muss, ohne zum „Ziel“ zu kommen. „The category *means and ends* presupposes the category *cause and effect*.“ (S. 22) Dass der Mensch und die Gesellschaft nach Popper nur mit vorläufigen Wahrheiten leben und arbeiten kann, hat Konsequenzen. Mises spricht an dieser Stelle davon, dass seine Praxeology sich in einem philosophischen Teufelskreis befände, der philosophisch zu durchbrechen sei. Diese Überlegungen sollen jedoch hier nicht weiter nachvollzogen werden, da es für die positive Ökonomie eine ganz einfache praktische Lösung gibt. Es ist nach Popper das „stückweise Vorgehen“ im wirtschaftlichen individuellen und gesellschaftlichen Handeln. Nur so kann begrenztes Wissen und die sogenannte „bounded rationality“ überwunden werden. Die Vermutung liegt nahe, dass Mises seine Verphilosophisierung des Ziel-Mittel-Verhältnisses resp. des Ursache-Wirkungs-Verhältnisses deshalb so pflegt und als wissenschaftlich unvermeidlich verkauft, um zu vermeiden, dass der eher pragmatische Ansatz der Popper'schen objektiven Erkenntnis des kritischen Rationalismus in seine „Human Action“ seiner Praxeology eindringt und von innen heraus erkenntnistheoretisch in Frage stellt, was ja unser Ziel ist und was uns vermutlich im weiteren Gang der Überlegungen immer weiter gelingen mag.

Einen breiten Raum nehmen „The Epistemological Problems of the Sciences of Human Action“ ein, also die erkenntnistheoretischen Probleme der Praxeology. „There are two main branches of the sciences of human action: praxeology and history.“ (S.30) Dem ist zu widersprechen, denn es gibt und gab schon damals auch die Logik der Forschung von Popper, sein kritischer Rationalismus. Bis zur Seite 30 spricht Mises stets von der Praxeology als Konzept der Sozialwissenschaft, aber was Pra-

Praxeology als Forschungslogik im Grundsatz und im Detail nun ist, davon hat er bisher nicht gesprochen. Dies ist grotesk, wenn man sich vor Augen führt, wie Popper auf über 1000 Seiten seine Wissenschaftstheorie darlegt. Aber auf Seite 30 postuliert Mises nun plötzlich, dass es nur zwei Erkenntnistheorien für die Sozialwissenschaften i.w.S. gibt, Geschichtswissenschaften und Praxeology. Aber vielleicht muss man als Leser einfach nur Geduld haben und die epistemologischen Problemdarstellungen Mises auf sich wirken lassen, um dann doch grundsätzlich und im Detail die Wissenschaft der Praxeology zu verstehen.

Ohne zu beschreiben, wie ein Praxeologe wissenschaftlich erfolgreich arbeitet, postuliert er weiterhin. „Praxeology is a theoretical and systematic, not a historical, science. ... Its statements and propositions are not derived from experience. They are, like those of logic and mathematics, a priori. They are not subject to verification or falsification on the ground of experience and facts.“ (S. 32) Dem ist zuzustimmen und zu widersprechen. Humanwissenschaft ist theoretisch und systematisch, was immer Mises unter systematisch versteht. Dem ist zuzustimmen. Dem nächsten Satz ist zu widersprechen. Hat Mises sich nicht selbst und seine Mitmenschen beobachtet, um daraus das theoretische Postulat aufzustellen, dass der Mensch, wenn er agiert, ein Ziel mit Mitteln verfolgt? Dem darauffolgenden Satz ist massiv zu widersprechen. Theoretische Sätze der Humanwissenschaft haben gar nichts mit Logik und Mathematik zu tun. Sätze der Logik und der Mathematik sind, wenn sie wahr sind, immer wahr. Sätze der Humanwissenschaft sind nach Popper nur vorläufig wahr, solange sie nicht falsifiziert sind. Verifiziert können sie nicht werden, da hat Mises Recht.

Ein zentraler Punkt für Mises ist, dass er die Praxeology als eine a priori wahre Wissenschaft bezeichnet. An dieser Stelle kann man sich nun auf die Diskussion einlassen, dass der Libertarismus sich auf Kant bezieht, der fälschlicherweise sagt, dass es a priori wahre Sätze gibt, auf Basis deren man wahre wissenschaftliche Aussagen treffen könne. Popper hat dies widerlegt. Man kann es sich aber auch leicht machen und die Praxeology einfach als eine Definition bezeichnen, die nicht falsch oder richtig, sondern einfach nur zweckmäßig oder unzweckmäßig sein kann. Human Action wird definiert als Verfolgung eines Zieles unter Einsatz von Mitteln durch den Menschen. Da aber der Wissenschaftler nicht in den Menschen hineinschauen kann, definiert er jede Handlung eines Menschen als Human Action, da man das Gegenteil, dass der Mensch entweder Mittel einsetzt, ohne ein Ziel zu verfolgen, oder dass der Mensch Ziele verfolgt, ohne Mittel einzusetzen, nicht beweisen kann. Human Action als Verfolgung von Zielen durch Einsatz von Mittel ist a priori wahr. Nach Popper ist dies eine metaphysische Aussage, die immer wahr ist, die aber keine objektive positive Erkenntnis darstellt. Objektive Erkenntnis aber ist das einzige Ziel der Humanwissenschaft und nicht die Metaphysik. Diese Fundamentalkritik kann aber Mises nicht gefallen, so dass er sich darüber auch ein wenig lustig macht. „A fashionable tendency in contemporary philosophy is to deny the existence of any a priori knowledge.“ (S. 32) Also Popper sei somit nur eine Modeerscheinung.

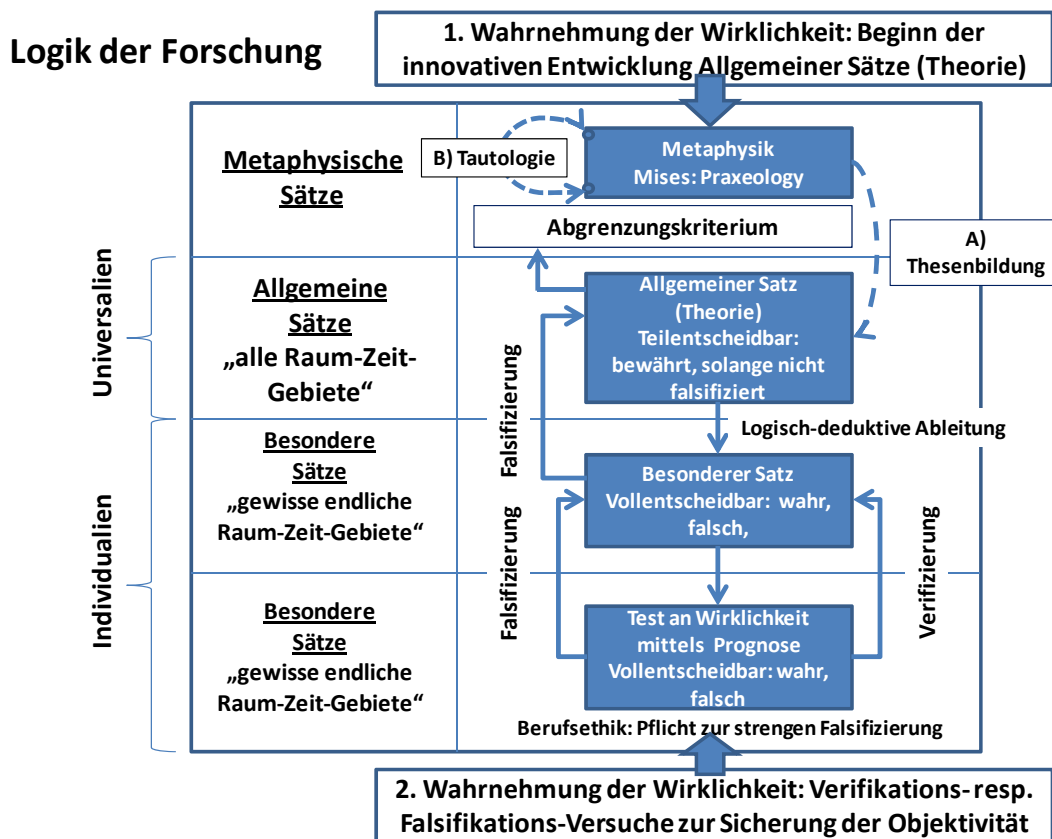
Mises spricht vom Homo Sapiens als dem intelligenten Menschen. Seine Intelligenz hat er nicht als Ergebnis seiner eigenen mentalen Erfahrungen gelernt, sondern ist ihm durch die Evolution als a priori gegeben. Deshalb ist die Verfolgung von Zielen mit Mitteln eine a priori gegebene Logik, die a priori wahr ist, da sie Teil des Homo Sapiens ist. Der Verdacht liegt hier nahe, dass hier eine Verwechslung vorliegt zwischen dem Menschen an sich, der a priori weiß, wie man handelt, und dem Wirtschaftswissenschaftler, der das ökonomische Verhalten theoretisch empirisch positiv betrachtet. Für Mises macht Letzteres keinen Sinn, da es doch a priori klar und somit wahr ist, wie und dass der Mensch so handelt, wie es die Praxeologie sagt. Und dabei kennt der Homo Sapiens sehr wohl „causality“ und „teleology“. „We cannot think of a world without causality and teleology.“ (S. 35) „Thus praxeology is human in a double sense. It is human because it claims for its theorems, within the sphere precisely defined in the underlying assumptions, universal validity for all human action. It is human moreover because it deals only with human action and does not aspire to know anything about nonhuman – whether subhuman or superhuman - action. „ (S. 36) Dem kann nicht widersprochen werden. Das wirtschaftliche Handeln des Menschen besteht darin, dass er Ziele unter Einsatz von Mitteln verfolgt. Das scheint eine zweckmäßige Annahme zu sein, ob man sie nun als a priori wahr oder nur als zweckmäßige Annahme ansieht, ist aber zweitrangig. Es ist wie der Streit um des Kaisers Bart.

Bevor auf die nächsten wichtigen Überlegungen bezüglich Praxeology von Mises eingegangen wird, ist ein Zwischenstand der bisherigen Mises-Darstellungen zweckmäßig. Dies soll folgendermaßen lauten:

- Ich, Ludwig von Mises, bin ein Homo Sapiens. Der Homo Sapiens hat von der Evolution Vernunftsfähigkeiten mitbekommen, die es ihm erlauben, bewusst Ziele zu setzen und sie durch Einsatz von geeigneten Mitteln zu versuchen zu erreichen. Diese Fähigkeiten habe ich, Ludwig von Mises, nicht erlernt, Niemand hat sie mir beigebracht, ich habe sie nicht durch historische oder wissenschaftliche Studien und nicht durch praktische Erfahrungen mir angeeignet. Sie sind a priori in mir und allen anderen Homo Sapiens vorhanden. Sie sind durch Niemand in Frage zu stellen, auch nicht von der Wissenschaft. Sie sind nicht Gegenstand von Verifizierung oder Falsifizierung. Dass diese Fähigkeiten bei jedem Homo Sapiens vorhanden sind, ist a priori wahr und jeder Homo Sapiens weiß, dass dies a priori wahr ist.

Damit ist die Praxeology eine metaphysische wahre Aussage, die durchaus Ausgangspunkt weiterer abgeleiteter Aussagen sein kann, die entweder auch metaphysisch a priori wahr sind oder die nicht a priori wahr sind, da sie nach Popper nur vorläufig wahr sind, bis sie falsifiziert sind.

Die Einordnung dieses Zwischenergebnisses in die Logik der Forschung des kritischen Rationalismus nach Popper zeigt folgende Abbildung:



Aus metaphysischen Sätzen lassen sich Allgemeine Sätze nicht-deduktiv sondern innovativ ableiten (A) Ideen für die Formulierung falsifizierbarer Sätze), die Gegenstand positiver kritischer Forschung sein können. Deduktiv, also logisch, lassen sich aus metaphysischen Sätzen weitere metaphysische Sätze ableiten, die wie der Ausgangssatz a priori wahr sind, die aber nicht Teil objektiver Erkenntnis sind, also auch nur metaphysisch (B) Tautologien).

Dem stimmt auch Mises zu: „Aprioristic reasoning is purely conceptual and deductive. It cannot produce anything else but tautologies and analytic judgments. All its implications are logically derived from the premises and were already contained in them. Hence, according to a popular objection, it cannot add anything to our knowledge.“ (S. 38) Warum stimmt er dem zu? Selbstkritik kann es nicht sein. Es viel dramatischer. Dadurch, dass Mises alle seine Aussagen aus der a priori wahren Praxeology deduktiv ableitet, sind auch alle seinen abgeleiteten Sätze a priori wahr und somit immun gegen erkenntnistheoretische oder empirische Kritik. Dass alle Sätze der Praxeology über menschliches Verhalten a priori wahr sind, daran arbeitet Mises heftigst in „The A Priori and Reality“.

Dies zeigt auch folgendes Zitat: „In the concept of money all the theorems of monetary theory are already implied. The quantity theory does not add to our knowledge anything which is virtually contained in the concept of money. It transforms, develops, and unfolds; it only analyzes and is therefore tautological like the theorem of Pythagoras in relation to the concept of the rectangular triangle. However, nobody would deny the cognitive value of the quantity theory. To a mind not enlightened by eco-

conomic reasoning it remains unknown. A long line of abortive attempts to solve the problems concerned shows that it was certainly not easy to attain the present state of knowledge.“ (S. 38) Was Mises uns damit sagt, ist, dass die Geldtheorie uns nichts anderes sagen kann und will als Aussagen über die Rolle des Geldes in der Ökonomie. Geld, so wie wir es in der Ökonomie definieren, ist genau das, wie wir es definieren und auch so verwenden. Wir tauschen Güter zu den herrschenden Preisen, wobei wir, da die kurzfristig zu erwartenden Käufe und Verkäufe nicht sicher sind, zur Vorsicht eine sogenannte Vorsichtskasse halten. Die Fisher'sche Verkehrsgleichung lautet deshalb:

$$P * Y_{real} = M * k$$

Je nach Kassenhaltungsfaktor k benötigt man die Geldmenge M , um das nominale Sozialprodukt $P * Y_{real}$ zu realisieren unter der Annahme, dass die Finanzassets, die in M zusammengefasst werden, auch tatsächlich das Zahlungsmittel „Geld“ darstellen. Will Mises uns somit sagen, weil man weiß, dass die Bürger mit Geld für Güter bezahlen, dass a priori die Fisher'sche Verkehrsgleichung und somit die Geldtheorie allen bekannt ist und eine a priori Wahrheit darstellt? Die Fisher'sche Verkehrsgleichung ist zuerst eine Definition und als solche a priori wahr. Meint Mises das? Aber die Geldtheorie beginnt ja jetzt erst mit der Frage, wie bestimmt man k ? Auch ist die Frage, was Geld ist und welche Finanzassets man zur Kategorie Geld zählen kann und muss, eine theoretische Frage. Empirische Fragen stehen auch an, da man das Real-Sozialprodukt messen muss und ein Konzept für die Größe P entwerfen muss. Will uns Mises sagen, dass wenn wir wissen, was Geld ist, wir auch alle empirischen und theoretischen Theoreme der Fisher'schen Verkehrsgleichung a priori kennen, die ja laut Praxeology alle a priori wahr sind?

Nein das will er uns nicht sagen, denn: „It is not a deficiency of the system of aprioristic science that it does not convey to us full cognition of reality. Its concepts and theorems are mental tools opening the approach to a complete grasp of reality; they are, to be sure, not in themselves already the totality of factual knowledge about all things.“ (S. 38) Die Verwirrung nimmt rapide zu. Sind also die Aussagen der aprioristic science nur Hypothesen, mit deren Hilfe wir versuchen können, die Realität objektiv zu erkennen, gemäß Popper? Aber warum heißt dann diese Wissenschaft aprioristisch? Man kann es also nur so verstehen, dass man bei der ersten Wahrnehmung der Realität zu Ideen und Vermutungen kommt, die man entweder als a priori wahr ansieht, wodurch man metaphysische Sätze bekommt, oder die man als Ausgangspunkt für die Ableitung von Allgemeinen Sätzen nimmt, die man dem Prozess des kritischen Rationalismus unterzieht, um zu vorläufigen Wahrheiten zu kommen. Wo sieht sich Mises? Im metaphysischen Bereich oder im Bereich des kritischen Rationalismus?

Mises geht nun philosophisch auf „The relation between reason und experience“ ein. Dabei unterscheidet er zwischen „science of human action“ und „natural science“. In der Naturwissenschaft beobachtet der Wissenschaftler die Natur (Poppers Welt 1)

und macht sich auf Basis seiner Vernunft Gedanken und kommt zu Theoremen (Poppers Welt 3), die er an der Realität misst. Das ist kritischer Rationalismus pur. In den Humanwissenschaften, wie die Ökonomie, ist es aber nach Mises völlig anders. Hier ist der Vernunftgebrauch beim Handeln (Human Action) und bei der Theorem-Formulierung identisch. Es ist eins. Frei nach dem Motto: Ich handle, also weiß ich. Dies beschreibt Mises folgendermaßen: „The real thing is the subject matter of praxeology, human action, stems from the same source as human reasoning. Action and reason are congeneric and homogeneous; they may even be called two different aspects of the same thing. That reason has the power to make clear through pure ratiocination the essential features of action is a consequence of the fact that action is an offshoot of reason. The theorems attained by correct praxeological reasoning are not only perfectly certain and incontestable, like the correct mathematical theorems. They refer, moreover, with the full rigidity of their apodictic certainty and incontestability to the reality of action as it appears in life and history. Praxeology conveys exact and precise knowledge of real things.“ (S. 39) Das aber ist Metaphysik, was im Grundsatz nicht zu kritisieren ist, wenn daraus Allgemeine Sätze abgeleitet werden, die dem Prozess des kritischen Rationalismus unterworfen werden. Wenn dies aber nicht geschieht, verharrt die Praxeology in Metaphysik, ohne unser objektives Wissen zu erweitern.

Soweit also Praxeology als Metaphysik nach dem Motto: Ich als Homo Sapiens weiß, wie ich **handle** (human action) und deshalb **weiß** ich, wie ich handle (human reasoning). etc. Bis zum Beweis des Gegenteils im Verlaufe der „Human Action“ soll davon ausgegangen werden. Dazu noch einige ausgewählte Zitate.

- „The starting point of praxeology is not a choice of axioms and a decision about methods of procedures, but reflection about the essence of action.“ (S. 39) Also keine Popper'sche Logik der Forschung.
- „If we had not in our mind the schemes provided by praxeological reasoning, we should never be in a position to discern and to grasp any action. We would perceive motions, but neither buying nor selling, nor prices, wage rates, interest rates and so on.“ (S. 40) Ja, der Homo Sapiens handelt.
- „We do not maintain that the theoretical science of human action should be aprioristic, but that it is and always has been so.“ (S. 40) Diese Aussage ist richtig, denn sie gilt für alle metaphysischen Aussagen.
- „History cannot teach us any general rule, principle, or law.“ (S. 41) Damit meint er auch die Empirie, die ja auch per definitione Geschichte ist. Aber hier muss man Mises fragen, ob es auf diesem Planeten in unserem Weltraum überhaupt allgemeine Regeln, Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten gibt? Wir, die Menschen, suchen sie, weil sie uns das Leben etwas erleichtern. Aber es gibt sie nicht. Es genügen schon vorläufige Wahrheiten gemäß dem kritischen Rationalismus, wenn wir die Last der Zivilisation auf uns nehmen, unsere vorläufigen Regeln, Prinzipien und Gesetze ständig kritisch in Frage stellen und bessere allgemeine Regeln, Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten als Ersatz finden. Wenn aber Mises implizit unterstellt, dass die Praxeologie allgemeine

Regeln, Prinzipien und Gesetzmäßigkeiten findet oder gefunden hat. Dann beweist er wiederum die metaphysische Eigenart der Praxeology.

Soviel zu „The A Priori and Reality“. Für einen überzeugten Anhänger des Popper'schen kritischen Rationalismus, der Popper'schen Logik der Forschung und der Popper'schen Offenen Gesellschaft mit ihrer Last der Zivilisation ist die Mises'sche Erkenntnistheorie bezogen auf die Ökonomie i.w.S. in diesem Kapitel nur sehr schwer zugänglich und an keiner Stelle verständlich. Es ist reine Metaphysik. Die einzige Brücke, die von Popper und seinen Anhängern zu Mises und seinen libertären Anhängern zu schlagen möglich sein könnte, ist, dass man aus metaphysischen Aussagen Allgemeine Sätze deduktiv ableitet, die aber falsifizierbar sein müssen, damit man sich wieder im kritischen Rationalismus befindet. Ob Mises diesen Schritt in „Human Action“ an irgendeiner Stelle vollzieht, wird abzuwarten sein, wird aber dann besonders hervorgehoben.

In „The Principles of Methodological Individualism“ beschreibt Mises, dass die Praxeology stets vom Individuum ausgeht, auch wenn es um Gesellschaft geht. „Praxeology deals with the actions of individual men. It is only in the further course of its inquiries that cognition of human cooperation is attained and social action is treated as a special case of the more universal category of human action as such.“ (S. 40) Dem ist nicht zu widersprechen, da auch die Ökonomie, unter anderem auch im Bereich der Public Choice Theorie, erfolgreich einen individualistischen Ansatz wählt, so auch Tullock/Buchanan in Calculus of Consent. Was allerdings nicht zu vergessen ist, wenn man ein Kollektiv betrachtet, das untereinander Human Actions vollzieht, ist, unter welchen Regeln dies geschieht und wie das Kollektiv sich zu diesen Regeln geeinigt hat. Dann spricht man von einem teleologischen System, wie z.B. die freie Marktwirtschaft. Hier allerdings genügt die metaphysische Sicht nicht, dass das System eben so funktioniert wie es funktioniert und dass man nicht mehr über das System wissen muss. Teleologische Systeme können gut oder schlecht funktionieren und sie sind auch geprägt von Legitimität und Integrität des Systems, was Mises nicht im Blick hat. Man kann teleologische Systeme individualistisch betrachten, aber die Aussagen dürfen dann nicht nur ein Individuum im System sondern das ganze System betreffen. Und dabei können keine a priori wahren Sätze der Praxeology verwendet werden. Das heißt, wenn es um teleologische kollektive Systeme, wie Staat, Stadt, Gemeinde, Nation, etc. geht, dann muss Mises aus seiner praxeologischen Ecke heraus und sich kritisch rationaler objektiver Erkenntnis der Ökonomie und der Politik-Ökonomie stellen.

Aber genau dies versucht Mises durch seinen methodologischen Singularismus zu vermeiden. Mises nennt dafür ein Beispiel: „The road to the performance of great things must always lead through the performance of partial tasks. A cathedral is something other than a heap of stones joined together. Nut the only procedure for constructing a cathedral is to lay one stone upon another. For the architect the whole project is the main thing. For the mason it is the single wall, and for the bricklayer the single stones. What counts for praxeology is the fact that the only method to achieve

greater tasks is to build from the foundations step by step, part by part.“ (S. 45f) Was Mises damit sagen will, ist, dass eine Kathedrale aus vielen einzelnen Human Actions besteht, die aus individuellen Human Actions und aus kooperativen Human Actions bestehen. Was aber Mises nicht über die Lippen kommt, ist, dass es bei der Kathedrale auch auf kollektive Human Actions ankommt. Denn wer finanziert die Kathedrale? Es sind, wie im Beispiel des Freiburger Münsters, die Bürger der Stadt, die eine kollektive Entscheidung für den Bau des Münsters unter Verwendung der Mittel der Stadt getroffen haben, also eine kollektive Human Action, wobei es sicherlich nicht eine einstimmige Entscheidung war, so dass die Minderheit überstimmt wurde und sich dem Votum der Mehrheit beugen musste. Aber genau das will Mises nicht. Mises kennt nur singuläre Human Actions, bei denen jeder einzelne Homo Sapiens seine Ziele setzt und verfolgt, die ihm Niemand vorschreiben kann und darf. Weil Niemand die Ziele des „man“ kennt, kann auch Niemand dessen Ziele korrigieren und neue Ziele setzen, eine klare Absage an den Sozialismus. Collective Action dagegen klingt ganz stark nach Sozialismus, nach Staat, nach Demokratie, nach Gesellschaftsvertrag, alles was gegen die Grundprinzipien des Libertarismus ist. Ob Mises an dieser Stelle schon ein Libertärer der harten Sorte genannt werden darf, soll noch offen bleiben. Die Indikatoren, wie z.B. die panische Angst vor kollektiven Actions, deuten jedoch stark darauf hin.

Im Kapitel „The Procedure of Economics“ ist zu erwarten, dass Mises auf die Ökonomie als Wissenschaft (Popper Welt 3) und Wirtschaft (Popper Welt 1) eingeht. Nachdem er aber den Homo Oeconomicus, die wichtigste positive ökonomische Kategorie der heute an Universitäten ausgebildeten Wirtschaftswissenschaftler, in das Reich der Märchen verbannt hat („It is time to discard entirely any reference to the abortive attempt to justify the shortcoming of older economists through the appeal to the homo oeconomicus phantom.“ (S. 64)), soll hiermit ein „Gelübde“ vor den Augen aller Ökonomen abgelegt werden:

- Ich, der Autor, werde nie mehr vom Homo Oeconomicus, aber auch nie mehr vom Mises-man sprechen. Es gibt nur den Homo Sapiens (weiser, vernünftiger Mensch), der, so meine Definition, *von Allem mehr will, dabei aber Alles gegen Alles substituiert*. Darin ist der traditionelle Homo Oeconomicus als auch der Mises-man enthalten. Damit folge ich Popper, der tiefsinnige Diskussionen und Auseinandersetzungen über Begriffe ablehnt, da sie uns im Erkenntnisprozess nicht weiterbringen, sondern nur behindern.

Nun zu der ‚Procedure of Economics‘. Hier macht Mises den Schritt von der Praxeology zur Ökonomie als Wissenschaft. Die Praxeology definiert den Mises-man, den Homo Oeconomicus resp. den Homo Sapiens. Er will von allem mehr und substituiert alles gegen alles. Dabei setzt er sich Ziele und versucht, diese mittels geeigneter Maßnahmen zu erreichen. Das ist der weise, vernünftige Mensch seit Jahrtausenden. Wie wichtig diese Feststellung für Mises ist, zeigt folgendes Zitat: „The only way to a cognition of these theorems is logical analysis of our inherent knowledge of the category of action. We must bethink ourselves and reflect upon the structure of hu-

man action. Like logic and mathematics, praxeological knowledge is in us; it does not come from without.“ (S. 64) Also wenn es hilft, zu erkennen, wie der Homo Sapiens tickt, warum nicht unter Anwendung der Praxeology. Wenn es hilft.

Damit aber beginnt erst die Ökonomie als Wissenschaft. Der nächste Absatz ist interessant. „But the end of science is to know reality. It is not mental gymnastics or a logical pastime. Therefore praxeology restricts its inquiries to the study of acting under those conditions and presuppositions which are given in reality.“ (S. 65) Dem kann man zustimmen. Es ist nicht trivial, ob es sich um Gemüse auf dem Markt, um Immobilien, um Finanzprodukte oder um ärztliche Leistungen handelt. Dann aber macht Mises eine Einschränkung, die auf den ersten Blick unverständlich scheint. „It studies acting under unrealized and unrealizable conditions only from two points of view. It deals with states of affairs which, although not real in the present and past world, could possibly become real at some future date. And it examines unreal and unrealizable conditions if such an inquiry is needed for a satisfactory grasp of what is going on under the conditions present in reality.“ (S. 65) Zwei Ziele verfolgt Mises damit.

- Einmal schließt er aus, dass die Ökonomie eine theoretisch empirische Wissenschaft ist, denn jede Empirie ist Vergangenheit, die aber nichts über die Zukunft aussagen kann. Dass aber der Wochenmarkt von heute mit 99% Wahrscheinlichkeit dem Wochenmarkt von morgen entspricht, so dass zumindest eine These über den Wochenmarkt von morgen, die auf dem Wochenmarkt von heute einem Falsifikationsversuch unterzogen wurde und als vorläufig verifiziert erklärt werden konnte, als vorläufig wahr auch für den Wochenmarkt von morgen angenommen werden kann, kann Mises mit seinem Argument nicht widerlegen. Darum geht es ihm aber gar nicht. Er bestreitet, dass die Ökonomie überhaupt eine kritisch rationale Wissenschaft ist, so wie z.B. auch die Naturwissenschaften. Er leitet lieber alle seine theoretischen Aussagen logisch deduktiv aus der a priori wahren Praxeologie ab. Seine Ökonomie ist a priori wahr.
- Zum Zweiten schließt er damit auch aus, dass Andere besser wissen, wie der Mises-man seine Ziele am besten erreichen kann, wenn er sie überhaupt erreichen kann. Denn, so Mises, der Andere kenne doch nicht die Zukunft, die alleine relevant für eine Human Action sei, und basiere sein „besseres“ Wissen lediglich aus der Empirie, also aus der Vergangenheit, die aber nichts mit der Zukunft gemein habe. Damit aber schließt Mises z. B. so etwas aus wie meritische Güter, was jedoch soweit schon gar keine Überraschung sein dürfte. Er schließt den kritischen Rationalismus Poppers und somit implizit auch die offene Gesellschaft mit ihrer Last der Zivilisation in toto aus.

Letzteres wird unterstützt durch folgendes Zitat: „The issue has been obfuscated by the endeavors of governments and powerful pressure groups to disparage economics and to defame the economists. Despots and democratic majorities are drunk with power. They must reluctantly admit that they are subject to the laws of nature. But

they reject the very notion of economic law.“ (S. 67) Mises sagt also, dass Despoten auch Mises-men sind, die ihre Ziele wie jeder Mises-man mit allen Mitteln verfolgen, auch durch Verleumdung der praxeologischen Ökonomen und der praxeologischen „Gesetze“. Dass aber Mises in diesem Zuge auch demokratische Mehrheiten als Macht-drunken bezeichnet und sie mit Despoten gleichsetzt, ist ein bemerkenswertes Ergebnis. Die Praxeology irrt nie, da sie a priori wahr ist, und Niemand weiß besser, was für den Mises-man gut und richtig ist, als der Mises-man selbst, vor allen Dingen auch nicht Ökonomen, die keine Praxeologen sondern Anhänger des Popper'schen kritischen Rationalismus sind.

Diese absolute Feindschaft Mises' gegenüber dem kritischen Rationalismus Poppers zeigt sich auch in folgendem Zitat: „In the face of all this frenzied agitation it is expedient to establish the fact that the starting point of all praxeological and economic reasoning, the category of human action, is proof against any criticisms and objections. No appeal to any historical or empirical considerations whatever can discover any fault in the proposition that men purposefully aim at certain chosen ends. No talk about irrationality, the unfathomable depths of the human soul, the spontaneity of the phenomena of life, automatism, reflexes, and tropisms, can invalidate the statement that man makes use of his reason for the realization of wishes and desires. From the unshakable foundation of the category of human praxeology and economics proceed step by step by means of discursive reasoning. Precisely defining assumptions and conditions, they construct a system of concepts and draw all the inferences implied by logically unassailable ratiocination. With regard to the results thus obtained only two attitudes are possible: either one can unmask logical errors in the chain of the deductions which produced these results, or one must acknowledge their correctness and validity.“ (S. 67) Praxeology geht vom a priori wahren Satz der Human Action aus und leitet logisch deduktiv unter Beachtung besonderer Umstände weitere a priori wahre Sätze ab, usw. Wer Mises kritisieren will, sollte nicht mit der Empirie kommen, da müssen es schon mindestens logische Fehler sein. Wie man damit z.B. makroökonomische kreislauftheoretische Aussagen einer Volkswirtschaft mit 80 Millionen Menschen gewinnen will, ist einem heutigem Ökonomen schleierhaft. Aber vielleicht will Mises das ja gar nicht. Ihm geht es um die Human Action in Singularität. Es gibt bei ihm, so zumindest bis Seite 71 der Human Action, keine Human Action der Gesellschaft. Nur in seiner Theorie gibt es den Homo Sapiens. Die konkurrierenden Theorien, vor allem die der Ökonomen, die den kritischen Rationalismus von Popper als ihre Basis-Erkenntnistheorie anerkennen, leben somit nach Mises scheinbar noch immer im Zeitalter des Homo Erectus.

Die weiteren Überlegungen von Mises bezüglich „Economics and the Revolt against Reason“, „A First Analysis of the Category of Actions“, Action as an Exchange“, „Time“, „Uncertainty“ and „Action within the World“ stellen gute traditionelle, aus heutiger Sicht, Ökonomie dar, die ein heutiger Ökonom Grosso Motto so unterschreiben kann. Hier ist Mises einer unter vielen freien Marktwirtschaftlern, ein guter Ökonom, wenn nur nicht seine erkenntnistheoretische Irrlehre wäre.

Part Two: Action within the Framework of Society

Zentral für die Sichtweise Mises' ist seine Beschreibung, was er unter Gesellschaft (Society) versteht. Dieses Bild muss sehr kritisch analysiert werden nach dem Motto vor Gericht: „Die Wahrheit, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit“.

Dazu ein längeres Zitat: „Society is concerted action, cooperation. Society is the outcome of conscious and purposeful behavior. This does not mean that individuals have concluded contracts by virtue of which they have founded human society. The actions which have brought about social cooperation and daily bring it about anew do not aim at anything else than cooperation and coadjuvancy with others for the attainment of definite singular ends. The total complex of the mutual relations created by such concerted actions is called society. It substitutes collaboration for the – at least conceivable – isolated life of individuals. Society is division of labor and combination of labor. In his capacity as an acting animal man becomes a social animal.“ (S. 143) Dies als Definition der menschlichen Gesellschaft ist nur die halbe Wahrheit gemäß obigem Motto, denn es gilt eben auch für Herdentiere und den Homo Erectus.

Was aber macht den Homo Sapiens hier aus? „Individual man is born into a socially organized environment. In this sense alone we may accept the saying that society is – logically or historically – antecedent to the individual. In every other sense this dictum is either empty or nonsensical. The individual lives and acts within society. But society is nothing but the combination of individuals for cooperative effort. It exists nowhere else than in the actions of individual men. It is a delusion to search for it outside the actions of individuals. To speak of a society's autonomous and independent existence, of its life, its soul, and its actions is a metaphor which can easily lead to crass errors.“ (S. 143) Hier verstößt Mises gegen obiges Motto: Nichts als die Wahrheit, denn ein Anhänger der Offenen Gesellschaft würde nie behaupten, dass die Gesellschaft eine eigenständige Existenz sei mit einer Seele und eigenen Aktionen. Die offenen Gesellschaft sind alle Bürger kollektiv und diese Bürger handeln nicht individuell sondern kollektiv.

Obwohl Mises noch auf die Frage der Macht zu sprechen kommt, schon an dieser Stelle einige Gedanken. Der Homo Sapiens ist klug genug zu wissen, was Macht und Gewalt für ihn und seine Mitmenschen bedeutet. Nur die Gesellschaft aller Bürger kann gemeinsam die Frage der Macht- und Gewaltausübung in einer Gesellschaft angehen und lösen, wenn sie die Macht dazu hat. Bei Mises ist die „socially organized environment“ ein gegebenes Neutrum. Es ist da, wenn der erste Homo Sapiens geboren wird, und es ist noch da, wenn der letzte Homo Sapiens gestorben ist. Und vor allem ist es etwas Gott-gegebenes, um das sich ein Wissenschaftler nicht kümmern muss und auch nicht sollte.

Mises geht aber noch weiter und verhöhnt alle Diejenigen, die sich richtige oder falsche Gedanken über die Gesellschaft machen. „In their eyes majorities are always right simply because they have the power to crush any opposition; majority rule is the

dictatorial rule of the most numerous party, and the ruling majority is not bound to restrain itself in the exercise of its power and in the conduct of political affairs.“ Vertreter des Mehrheitsprinzips verachtet er als Pseudo-Liberale. „As soon as a faction has succeeded in winning the support of the majority of citizens and thereby attained control of the government machine, it is free to deny to the minority all those democratic rights by means of which it itself has previously carried on its own struggle for supremacy. This pseudo-liberalism is, of course, the very antithesis of the liberal doctrine.“ (S. 153) Auch hier verstößt Mises gegen obiges Motto: Die ganze Wahrheit. Demokratische Gesellschaften haben Regeln, wer welche Macht bekommt, aber sie haben auch Regeln, wie diese Macht durch wen kontrolliert werden muss, damit gerade das nicht passiert, was Mises den Pseudo-Liberalen vorwirft. Und ein Weiteres des Mottos: Nichts als die Wahrheit. Mises spricht zwar von der gegebenen Society, aber er sagt nichts darüber, was ein „echter“ Liberaler wie er tun will, dass diese Gesellschaft nicht in Gewalt untergeht, was ja in der Geschichte und auch heute nicht aus der Welt ist. Wo ist seine Wahrheit bezüglich dieses Problems? Oder lügt er, indem er sagt, dass dieses Problem gar nicht existiert?

Letzteres ist zu vermuten.“Liberalism aims at a political constitution which safeguards the smooth working of social cooperation and the progressive intensification of mutual social relations.“ (S. 153) Aha, die Gott-gegebene Society resp. Gesellschaft weiß von der Praxeology und wie sie in Gesellschaft funktioniert und setzt Wunderinstrumente ein, um das Funktionieren der praxeologischen Gesellschaft sicherzustellen. Oder sind es Homo Sapiens, die etwas von der Ökonomie verstehen, die sich Gedanken machen, wie und welche Institutionen die Gesellschaft bräuchte, damit die Gesamtwirtschaft auf Basis freier Bürger und Märkte funktioniert? Aber wer darf dann über diese Institutionen und über Verfahren entscheiden, die durchgesetzt werden müssen, damit das System auch wirklich im Sinne der Praxeology funktioniert? Und muss da nicht auch Macht eine Rolle spielen? Und sind wir hier nicht wieder bei der Frage der Macht? „Because the division of labor requires undisturbed peace, liberalism aims at the establishment of a system of government that is likely to preserve peace, viz., democracy.“ (S. 153) Also haben doch alle Bürger, d.h. die Gesellschaft, eine Seele, da sie Frieden wollen, und sie haben ein gemeinsames Ziel, eine adäquate Regierung einzusetzen, was aber Mises oben leugnet. Mises hat keine adäquate Antwort. Es geht in Richtung Privatrechtsgesellschaft und Minimalstaat, was das überragende Thema des Libertarismus heute ist (siehe Hoppe). Mises legt hiermit die ideologischen Wurzeln des Libertarismus.

Im weiteren Verlauf geht Mises auf die „Smith’sche Division of Labor“. Dem ist nichts hinzuzufügen oder zu kritisieren. Interessant ist auch seine Anmerkung im Kontext des „Ricardian Law of Association“. So beschreibt er die internationale Arbeitsteilung, basierend auf dem Ricardo-Gesetz der komparativen Kostenvorteile, so wie wir sie heute verstehen. Angesichts unserer Kritik an Ricardo (siehe Förster, 2016, AH16-01) ist folgendes Zitat hochgradig dramatisch: „If we don’t want to deal with the law of comparative cost under the simplified assumptions applied by Ricardo, we must openly employ money calculation.“ (S. 163) Genau dies ist meine Kritik an der fast

gedankenlosen Verwendung von Ricardo auch im Washington-Consensus. Das Ricardo-Modell kennt kein Geld. Nur so kommt das Resultat der komparativen Kostenvorteile zustande. Führt man Geld in das Modell ein, so hat Adam Smith wieder recht, der sagt, dass es im internationalen Handel auf die absoluten Kostenvorteile ankommt, da es sich um Wettbewerb handelt und nicht um Kooperation. Und in diesem Bild kommt doch wieder die Gesellschaft einer nationalen Wirtschaft ins Spiel. Wenn es der Wettbewerb ist, der den internationalen Handel bestimmt, dann muss eine nationale Gesellschaft dafür sorgen, dass die nationale Wirtschaft wettbewerbsfähig ist oder wird, so wie die erfolgreichen Tigerstaaten mit China und Südkorea gemacht haben. Aber auch hier sieht Mises keine Gesellschaft als zielgerichtete agierende Gesellschaft.

Im Rahmen seiner Überlegungen „Part Two: Action within the Framework of Society“ kommt Mises auch auf das Thema „Macht (Might)“ (S. 187ff) zu sprechen. „Might is the power to direct other people’s actions. He who is mighty, owes his might to an ideology. ... He who uses his might to run the state, i.e., the social apparatus of coercion and compulsion, rules. Rule is the exercise of might in the political body. ... A durable system of government must rest upon an ideology acknowledged by the majority. The „real“ factor, the „real forces“ that are the foundation of government and convey to the rulers the power to use violence against renitent minority groups are essentially ideological, moral, and spiritual. ... The interpretation of might as a „real“ factor not dependent upon ideologies, quite common to many political and historical books, is erroneous.“ Damit spricht er über herrschende Machtverhältnisse, die keiner Machtkontrolle unterliegen. Die offene Gesellschaft aber hat Institutionen der Machtkontrolle als die größte Errungenschaft des Homo Sapiens. Da aber die Frage, wer kontrolliert die Kontrolleure, zu einem unendlichen Rekurs führen würde, benötigt die Gesellschaft eine Grundordnung, die unabänderlich ist, eine Verfassung. Diese aber fällt nicht vom Himmel, sondern wird von Bürgern verfasst und entschieden. Jeder, der sich entschieden hat, in ihrem Einflussbereich zu leben, stimmt damit implizit der Verfassung zu. Keine Minderheiten werden durch eine Verfassung unterdrückt. Der Homo Sapiens der zusammen mit seinem Mitmenschen eine Verfassung kreiert hat, ist somit klüger als der Mises-man, der nur an Arbeitsteilung und Markt denkt.

Der Libertarismus Mises’scher Prägung kennt somit keine Macht, da ja Kooperation und Arbeitsteilung superior ist gegenüber Machtausübung. Deshalb stellt sich bei Mises auch nicht die Frage, wer Recht auf Macht und Gewalt haben soll. Vernunft des Mises-man soll jeden davon überzeugen, dass Machtausübung schlechter ist als Kooperation. Hier kommt der Integritätsansatz (siehe Förster, 2015, WP15-02) zum Tragen. Da Integrität nicht sichtbar ist, kommt es zum Performance-Paradoxon. Unter diesem Paradoxon leidet auch der Mises’sche Kooperationsansatz. Im Integritätskonzept sind deshalb Integritätssubstitute erforderlich, die die Performance von Integrität einigermaßen sicherstellen sollen. Integritätssubstitute sind die Rechtsordnung von Hayek neben seiner Handlungsordnung. Die Rechtsordnung aber verlangt Machtausübung zur Durchsetzung der Integritätssubstitute, diese wiederum in Gestalt des staatlichen Gewaltmonopols verlangt eine Übereinkunft aller Bürger in Form

einer Verfassung. Dass aber die Regierung als äußere Form des Gewaltmonopols nicht nur aus Polizei, Gerichten und Gefängnissen bestehen sollte, wie Mises meint, fordern andere gesamtgesellschaftliche Aufgaben, wie öffentliche Güter, kollektive Entscheidungen bezüglich externer Effekte, nationale und globale Allmende und unabdingbare kollektive Handlungen.

Mises würde dies vehement ablehnen. Wenn aber der Libertarismus zur politischen Ordnung nichts weiter zu sagen hat, dann impliziert die Praxeology eine ideologiefreie und machtfreie Ordnung (siehe dazu das Märchen in Förster, 2018). Nach Mises kann Macht ganze Gesellschaften zerstören, deshalb ist sie abzulehnen. Man sollte somit keinem eine Macht geben, sondern den Mises-man in Ruhe zu lassen und nicht zu stören. Private Kooperation ist das Höchste an sozialem Leben in einer Gesellschaft. Es ist das größte Glück der größten Zahl. Demokratie als Form der kontrollierten Machtausübung ist dazu nicht erforderlich, sondern stört nur. Und wenn Mises davon spricht, dass „The contractual order of society is an order of right and law. It is a government under the rule of law (Rechtsstaat) as differentiated from the welfare state (Wohlfahrtsstaat) or paternal state.“ (S. 198), dann meint er die Privatrechtsgesellschaft, die in der Lage ist, eine Gesellschaft zu ordnen. Dies aber ist Libertarismus in seiner Reinform.

Part Three - Seven

Die weiteren Überlegungen von Mises über die Funktionsweise und die Prinzipien einer freien Marktwirtschaft mit Privateigentum und Vertragsfreiheit, also eine Eucken-Wirtschaft, sind lesenswerte Ökonomie, wobei die Frage, ob seine Monopoltheorie den kritisch rationalen Test bestehen könnte, wahrscheinlich mit Nein zu beantworten wäre. Aber hier ist die Popper'sche Logik der Forschung tolerant und gibt Jedem die Chance, seine Theorien zu verbessern.

Ein wichtiges Kapitel ist „Harmony and Conflict of Interests“. Eine besonders abstruse interessante Bemerkung darin ist: „Within the system of society there is no conflict of interests as long as the optimum size of population has not been reached.“ (S. 667) Ohne zu wissen, dass wir die optimale Anzahl von Menschen (wie hoch ist sie denn?) noch nicht erreicht haben, gibt es keine Interessenskonflikte in der Gesellschaft. Also der Libertarismus hat wie der Sozialismus die „kommunistische Fiktion“ (siehe Förster, 2019, AH19-01). Und deshalb braucht es im Prinzip auch keine Regierung, bis auf einige Polizisten und ein Gefängnis. Aber warum gibt es im Libertarismus keine Interessenskonflikte? „The Harmony of the Rightly Understood Interests: What makes friendly relations between human beings possible is the higher productivity of the division of labor.“ (S. 673) Auch hier wieder das Produktivitäts-Paradoxon von Jensen. Wenn uns Mises eine Rightly Understood Interest-Versicherung mit vollem Schadensausgleich gibt, dann wollen wir gerne auf eine demokratische Staatsform, wie wir sie heute kennen, verzichten und uns dem Libertarismus anschließen. Vor allem weil er eine schöne Definition von Privateigentum

gibt, das entsteht „by arbitrary appropriation of ownerless things.“ (S. 683) Deshalb konnten auch die europäischen Siedler in Nord- und Südamerika sowie in Australien alles Land als Privateigentum erbeuten, da ja die dortigen Lebewesen nicht Homo Sapiens sondern nur Homo Erectus waren. Dass Privateigentum eine rechtliche Konstruktion in einer Gesellschaft, nämlich Property Rights und Property Duties, sein könnte und kein Naturrecht, vom Homo Erectus auf den Homo Sapiens vor tausend Jahren übertragen, kommt Mises und den Libertären nicht in den Sinn.

Ergebnis und Schlussfolgerungen

Diese kritischen Betrachtungen von Mises „Human Action“ sollen enden mit zwei Kernbedenken:

- Eine Freiheit von Interessenskonflikten kann es in keiner Gesellschaft von Menschen geben, die über Vertragsbeziehungen miteinander in Beziehung stehen, also eher dem Homo Sapiens als dem Homo Erectus entsprechen, um eine Diskussion über den Inhalt von Begriffen wie Mises-man und Homo Oeconomicus zu vermeiden.

Folgende Liste soll nur als Anregung gelten:

1. Externe Effekte
2. Prinzipal-Agent Probleme
3. Bounded Rationality
4. Calculus of Consent
5. Club-Güter
6. Machtausübung, Machtkontrolle
7. Korruption
8. Steuerhinterziehung
9. Gewaltausübung, Gewaltmonopol
10. Rechtsordnung vs Handelsordnung
11. Grenzen der Freiheit
12. Begründung von Regeln
13. Unvollständigkeiten
14. Integrität
15. Meritorische Güter
16. Öffentliche Güter (nicht-exkludierbare Güter), Allmende (lokal, regional, national, international, global)
17. Vertrauensgüter
18. Transaktionskosten der Rechtsdurchsetzung
19. Unterschiedliche Zeitpräferenzen
20. Mangelnde Information
21. Berufsethik
22. Verfassung, Gesellschaftsvertrag

- Auch bei Mises im Libertarismus kommt dem Staat eine wichtige Rolle zu. Er muss die „Regeln“ der Praxeology durchsetzen, indem er Gerichte zur Verfügung stellt, an die sich Jeder wenden kann, wenn sein Vertragspartner gegen die Marktregeln verstößt. Damit will Mises die Liste von oben systemimmanent abarbeiten. Polizei und Gefängnisse tun dann den Rest der Arbeit. Dazu muss dieser „Staat“ jedoch die erforderlichen Kompetenzen bekommen, wie z.B. das Gewaltmonopol der Polizei. Macht dieser „Staat“ seine Arbeit gut, dann wird ihm Legitimität (siehe Förster, 2015, WP15-02) verliehen und das Zusammenspiel zwischen Staat und Bürger wird konstruktiv. Um seine Kompetenzen wirksam werden zu lassen, damit er seine Arbeit gut machen kann, braucht dieser „Staat“ Machtmittel. Diese sind aber nur effizient, wenn es gleichzeitig Mechanismen der Machtkontrolle gibt, da ja in diesem Staat die Mises-men die Arbeit machen, die, wie alle Mises-men egoistische Ziele verfolgen. Diese Machtkontrolle gibt es in demokratischen Staaten. Gibt es die auch in den Mises-Gesellschaften? Und wer aber kontrolliert die Kontrolleure? Wieder ein Kontrolleur? Dann ergibt sich ein unendlicher Rekurs. Dieser wird in demokratische Staaten durch die Verfassung und den unblutigen Machtwechsel durch demokratische Wahlen nach Popper durchbrochen. Wie sieht es in der Mises-Gesellschaft aus? Und wenn es keine staatliche Macht mit effizienter Machtkontrolle gibt, wie funktioniert dann der Markt? Kann er vertrauenswürdige Preise ermitteln, wenn Verträge nicht durch eine Rechtsordnung durchsetzbar sind? Wenn nicht, wie kann aber dann eine ökonomische Kalkulation durch die Mises-men stattfinden, wenn es keine funktionierende Regierung, keine funktionierende Rechtsordnung und damit keine „richtigen“ Marktpreise gibt? Dann fällt der Libertarismus in die gleiche Falle wie der Sozialismus, der auch keine ökonomische Kalkulation wegen Mangel an Marktpreisen durchführen kann. Die libertäre Ideologie funktioniert somit genauso wenig wie die sozialistische Ideologie. Die „kommunistische“ Fiktion gilt also zweifach: keine Interessenskonflikte und keine Marktpreise. Ob die Hoppe’schen Privatarmeen der Weisheit letzter Schluss sind, als Ersatz für das staatliche Machtmonopol, soll hier offen bleiben.

Die Wahrheit ist, dass Mises ein guter Ökonom ist, wie Kirzner (2001) überzeugend darlegt. Dies ist aber nicht die ganze Wahrheit. Der andere Teil der Wahrheit ist, dass Mises

- eine erkenntnistheoretische Irrlehre entwickelt und der Nachwelt überlassen hat,
- die logisch dazu führt, eine konfliktlose Gesellschaft zu propagieren,
- die keine Formen einer demokratischen Staatsverfassung benötigt und
- die die offene Gesellschaft von Popper mit
 - o ihrer Last der Zivilisation,
 - o ihren demokratischen Wahlen als unblutigen Machtwechsel und
 - o ihrem kritischen Rationalismus, einer Logik der Wissenschaft mit Integrität,

bedingungslos ablehnt.

- Die kommunistische Fiktion des Libertarismus ist bei Mises angelegt. Mises ist somit für eine freie Gesellschaft nicht besser als Marx.

Nach der erfolgreichen Überwindung des Sozialismus durch die offene Gesellschaft gemäß Popper scheint sich die Geschichte auf ein neues Abenteuer einlassen zu wollen, um der Last der Zivilisation vermeintlich entgehen zu können. Der Zauber Mises, analog zum Zauber Platons bei Popper, wie der Zauber Marx', verspricht den Menschen das Paradies auf Erden und scheint zu wirken, wenn sich der Ordoliberalismus nicht vehement dagegen wehrt.

Rothbard bietet in seinen beiden Bänden über „The Logic of Action“ lediglich eine Widergabe der libertären Ideologie Mises'. Laissez Faire ohne Staat und ohne staatliche Politik, keine Regierungen mit Handlungskompetenzen, keine staatliche Rechtsordnung und vor allem keine öffentlichen Güter und das Alles auf Basis einer a priori wahren Praxeology. Wer kann da schon widersprechen. Wie das Zitat aus Rothbard, The Logic of Action, Part Two, S. 179, zeigt „... it states that some essential services simply cannot be supplied by the private sphere, and that therefore government supply of these services is necessary. And yet, every single one of the services supplied by government has been, in the past, successfully furnished by private enterprise. The bland assertion that private citizens cannot possibly supply these goods is never bolstered, in the works of these economists, by any proof whatever. How is it, for example, that economists, so often given to pragmatic or utilitarian solutions, do not call for social „experiments“ in this direction? Why must political experiments always be in the direction of more government? Why not give the free market a county or even a state or two, and see what it can accomplish?“ Wer kann da schon widersprechen? Außer für Gerichte, Polizei und Gefängnisse ist der Staat nicht erforderlich. Rothbard transferiert das Vermächtnis Mises' mit rhetorischer Macht weiter in die heutige Zeit. Dieses Duo „Mises + Rothbard“ ist die intellektuelle Basis, um nicht zu sagen Bastion, für die Weiterentwicklung des Libertarismus in die Welt, in die akademische Welt, nicht zuletzt auch durch Hans-Hermann Hoppe in den Mises-Instituten, und dann in die politische Welt über die populistischen Parteien und Prediger, wie z.B. Steve Bannon.

Bevor auf diese Entwicklungen eingegangen wird, noch eine letzte theoretische Bemerkung. Vor allem, wenn man sich die „Introduction“, deren Co-Autor Hoppe ist, als komprimierte Form der „Logic of Action“ von Rothbard auf sich wirken lässt, dann entsteht folgendes Bild: Der Libertarismus wirft der Ökonomie vor, sie betrachte die Wirtschaft wie ein naturwissenschaftliches Gebilde und wende deshalb auch die wissenschaftlichen Methoden der Naturwissenschaften an, wie Falsifikation, Mathematik, empirische Tests. Die Ökonomen würden nicht verstehen, a) dass es sich bei der Wirtschaft um eine Humanwissenschaft und keine Naturwissenschaft handle, und b) dass sie eine Humanwissenschaft sei, die im Unterschied zur historischen Wissenschaft, der Psychologie resp. der Ethik absolut werturteilsfrei arbeite und auch arbeiten müsse. Die heutige Ökonomie dagegen arbeite mit naturwissenschaftlichen Me-

thoden einerseits und beurteile Normen und Ziele der Menschen wie die Psychologie resp. die Ethik andererseits. Die heutige Ökonomie mache somit so große Fehler, dass sie völlig ungeeignet sei. Demgegenüber arbeite die Praxeologie absolut werturteilsfrei, mit geeigneten a priori wahren Sätzen über den ‚Mises-man‘ und seine „Human Action“ und leite daraus logisch deduktiv alle weiteren a priori wahren Sätze ab, so dass es keinen Bedarf an empirischen Methoden gäbe. Die heutige Ökonomie habe somit ein rein mechanistisches Bild der Wirtschaft, während die Praxeologie die einzig wahre ökonomische Wissenschaft sei.

Ein Kern der Praxeologie ist, dass sie aufbauend auf der, auch heute bei allen „normalen“ Ökonomen anerkannten, Unmöglichkeit des interpersonellen Kosten- und Nutzenvergleichs, die Unmöglichkeit einer superioren Wirtschaftspolitik und jeder anderen staatlichen Politik, die den Menschen Regeln vorgibt, postuliert, auch wenn diese sich auf die Wohlfahrtstheorie nach Pareto stützt. Jeder Eingriff in die Human Action verschlechtert die Ergebnisse für die Menschen, anstatt sie zu verbessern. Deshalb sind ein Staat und eine Regierung, die mehr als Gericht, Polizei und Gefängnis sind, von großem Übel und deshalb kategorisch abzulehnen. Dies impliziert eine interessante Sicht der Libertären. Eine Gesellschaft, wenn die Libertären überhaupt diese Kategorie akzeptieren, ist eine perfekte Maschine, in der der Mises-man seine Human Actions mit seinen Zielen und Mitteln durchführt. Nicht mehr und nicht weniger. „Schöne Neue Welt“. Die Regierung mit Gericht, Polizei und Gefängnissen, ist so etwas wie ein endogenes Immunsystem. Diese Maschine funktioniert perfekt. Diese Maschine soll und muss man in Ruhe lassen. Vor allen Dingen dürfen keine dummen Quacksalber, also die heutigen Ökonomen, von außen mit bescheidener Vernunft und Wissen daran herumdoktern und dabei auch noch Macht und Gewalt anwenden. Dies verschlechtere die Maschine bis hin zur völligen Zerstörung.

Dieses Bild scheint überzogen, aber wenn man sagt, wie oben ausgedrückt, dass die Praxeologie das Gegenteil der offenen Gesellschaft mit ihrer Last der Zivilisation und ihrem kritischen Rationalismus ist, und die offene Gesellschaft nach Popper die Gesellschaft der Menschen sind, so wie sie derzeit als Homo Sapiens auf diesem Planeten zusammen leben, dann ist die praxeologische „Gesellschaft“ das Gegenteil der offenen Gesellschaft, also eine fiktive Maschine, eben die „kommunistische“ Fiktion nach Albert. Die Libertären wie Hoppe und Andere auf der Basis von Mises und Rothbard sind Gefangene ihres ökonomischen Weltbildes, aus dem sie nicht wieder herauskommen. Egal was in der Welt passiert. Entweder es ist wahr und gut, weil es der Laissez Faire Markt resp. die Unsichtbare Hand, also die praxeologische Maschine, bewerkstelligt hat, oder es ist von Übel, wenn und weil es Ergebnis staatlichen resp. öffentlichen Handelns ist. Dies von Fall zu Fall in Frage zu stellen, ist im Libertarismus verboten. Es sind somit Libertarismus und Kommunismus fast „eineilige Zwillinge“. Sie sind beide das Ergebnis eines totalitären resp. religiösen Erkenntnisverständnisses.

Zwei erkennbare Taktiken scheinen die Libertären anzuwenden:

- In der Auseinandersetzung der Praxeologie mit ihren Gegnern kritisieren die Libertären stets die andere Seite wegen deren praktischer Fehlschläge und deren fehlende Logik, die ja jeder normale Mensch anzuwenden in der Lage sei. Also die normalen Ökonomen sind dumm und können nicht logisch denken, wie ein normaler Mensch es kann. Sich selbst stellen sie logisch als die Perfekten dar, zeigen aber an keinen praktischen Beispielen, wo die Praxeologen bessere Ergebnisse erzielt haben als die anderen Ökonomen. Sie sagen nur, was andere falsch machen. Sie sagen aber nicht, was sie gut machen. Müssen sie ja auch nicht, denn ihre Maschine funktioniert auch ohne sie und vor allem ohne die Anderen. Ihre Ordnung ist eine deontologische und keine teleologische Ordnung, die auch keinen Schutz vor Zerstörung braucht, wenn man sie nur in Ruhe lässt.
- Sowohl Mises als auch Rothbard vermischen ihre Praxeologie in ihren umfangreichen Büchern mit großen Passagen „guter Ökonomie“, wie z.B. die österreichische Geld- und Konjunkturtheorie, Ricardo und Adam Smith, sowie die Katallaxie. Diesen Ausführungen kann kaum ein normaler Ökonom widersprechen. Damit aber „beweisen“ die Praxeologen, dass die Praxeologie eine gute resp. die einzig wahre Ökonomie sei. Es ist wie ein reicher Blumenstrauß an einer Vielfalt von allgemein anerkannten ökonomischen Sätzen. Damit sagen sie, dass die Praxeologie mitten im Leben der herrschenden Ökonomie steht und die Ökonomen, die der Praxeologie widersprechen die wahren Außenseiter seien.

Diese Taktiken werden nicht nur von den Vätern des Libertarismus sondern auch von ihren wissenschaftlichen, polit-ökonomischen und politischen Epigonen angewandt, und von Heerscharen an Libertarismus-Bataillonen in der Praxis weltweit umgesetzt.

Dies ist Gegenstand von Teil II.

Teil II. Der globale Siegeszug des Libertarismus

Die Phase von Ronald Reagan und Margret Thatcher kann als die erste Phase des Siegeszugs des Libertarismus beschrieben werden. Dieser Siegeszug hat eine unerwartete Unterbrechung erfahren durch den Fall des Kommunismus, der der offenen Gesellschaft und der liberalen Demokratie einen vorübergehenden starken Legitimitätsschub gab. Diese Legitimitätsdividende aber verschwand schon im Laufe der 90er und der 2000er-Jahre. In dieser Phase organisierte sich der Libertarismus neu mit neuen Organisationsformen, wissenschaftlich und politisch, weltweit. Dies zeigt sich in verschiedenen Ländern und weltweit.

1. Das Mises-Institut in den USA

“The **Mises Institute**,^[4] short name for **Ludwig von Mises Institute for Austrian Economics**, is a tax-exempt educative organization located in Auburn, Alabama, United States. It is named after Austrian School economist Ludwig von Mises (1881–1973).

The Mises Institute was founded in 1982 by Lew Rockwell, Burton Blumert, and Murray Rothbard, following a split between the Cato Institute and Rothbard, who had been one of the founders of the Cato Institute. Additional backing for the founding of the Institute came from Mises's wife, Margit von Mises, Henry Hazlitt, Lawrence Fertig, and Nobel Economics Laureate Friedrich Hayek. Through its publications, the Institute promotes libertarian, paleolibertarian and anarcho-capitalist political theories and a form of heterodox economics known as praxeology ("the logic of action").” (Wikipedia)

Damit ist das amerikanische Mises-Institut auch ein „Kind“ der politischen Stimmung in den USA zur Zeit Ronald Reagans. Ziel des Instituts ist die „educational“ Verbreitung der Ideologie des Libertarismus in seiner gesamten und konsequenten Form, wie von Mises und vor allem von Rothbard vorgedacht. Wichtig ist an dieser Stelle, dass sowohl das US-Mises-Institut als auch alle anderen Mises-Institute weltweit „tax-exempt“ sind, dass sie also selbst keine Steuern zahlen und dass alle Spenden an diese Institute steuerbefreit sind, egal in welcher Höhe. Dies ist konsistent mit der Tatsache, dass große amerikanische Konzerne und reiche Privatpersonen in den USA zu den großzügigen Spendern gehören, was sicherlich auch mit der Interessensharmonie zwischen der Mises-Ideologie und den Strategien der Konzerne zusammenhängt.

Anzumerken ist auch, dass Hans-Hermann Hoppe schon früh enge Beziehungen zum US-Mises-Institut hatte, was auch darauf zurückzuführen ist, dass er eng mit dem Gründer, Murray Rothbard, zusammenarbeitete.

Auch bei der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten hat das US-Mises-Institut aktiv eine wichtige Rolle gespielt. Dabei kann an der radikal libertären ideologischen Ausrichtung des Instituts insgesamt, der mit ihm verbundenen Personen und der direkten politischen Einflussnahme, nicht zuletzt bei der letzten Präsidentenwahl, kein Zweifel bestehen.

Inzwischen gibt es weltweit in ca. 20 Ländern Ludwig von Mises-Institute, die organisatorisch und ideologisch sehr eng zusammenarbeiten, so dass vom Libertarismus mittlerweile als einer globalen Ideologie gesprochen werden kann.

2. Der Libertarismus in Deutschland

2.1 Das Ludwig von Mises Institut Deutschland

Das Mises Institut begrüßt auf seiner Web-Page (misesde.org) den Besucher folgendermaßen:

„Wir heißen Sie herzlich willkommen beim Ludwig von Mises Institut Deutschland!

Das **Ludwig von Mises Institut Deutschland** wurde im Oktober 2012 gegründet. Es ist benannt nach Ludwig von Mises (1881 – 1973), dem wohl bedeutendsten Ökonomen und Sozialphilosophen des 20. Jahrhunderts.

Ludwig von Mises hat bahnbrechende und zeitlose Beiträge zum systematischen Studium in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaft geleistet.

Vor allem hat er die wissenschaftstheoretische Begründung für das System der freien Märkte, das auf unbedingter Achtung des Privateigentums aufgebaut ist, geliefert und jede Form staatlicher Einmischung in das Wirtschafts- und Gesellschaftsleben als kontraproduktiv entlarvt und zurückgewiesen.

Aufgrund seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse war Ludwig von Mises zutiefst überzeugt, dass staatliche Eingriffe in das Wirtschafts- und Gesellschaftsleben Fortschritt, Wohlstand und Frieden und damit auch die Freiheit jedes Einzelnen bedrohen. Daher war er ein leidenschaftlicher intellektueller Kämpfer für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Mises' Lehren und Erkenntnisse sind jedoch heute weitgehend aus den Lehrplänen der Schulen und Universitäten verschwunden. Das ist nicht folgenlos geblieben. Das Ausblenden der liberalen-libertären Lehren hat dem immer weiter voranschreitenden Ausweiten des Staates zu Lasten der Freiheit der Bürger den Weg bereitet.

Zu den gravierenden Missständen, die das Anwachsen der Staatstätigkeit in nahezu allen Volkswirtschaften angerichtet hat, zählen zum Beispiel chronischer Geldwert-

schwund, hohe Arbeitslosigkeit, eine immer weiter anschwellende (Staats) Verschuldung und – ganz aktuell – die Finanz- und Wirtschaftskrise.

Um all diesen Fehlentwicklungen entgegenzutreten und Lösungen anzubieten, ist das Verbreiten der liberalen-libertären Lehren in der Tradition von Ludwig von Mises zur „Wiederauferstehung des Geistes der Freiheit“ dringlicher denn je geworden.

„Jeder trägt einen Teil der Gesellschaft auf seinen Schultern,“ schrieb Ludwig von Mises, *„niemandem wird sein Teil der Verantwortung von anderen abgenommen. Und niemand kann einen sicheren Weg für sich selbst finden, wenn die Gesellschaft sich im Untergang befindet. Deshalb muss sich jeder, schon aus eigenem Interesse heraus, mit aller Kraft in den geistigen Kampf begeben.“*

Mit diesem Ziel vor Augen wird das **Ludwig von Mises Institut Deutschland** regelmäßig Lehr- und Diskussionsbeiträge von liberalen-libertären Denkern auf seiner Website veröffentlichen, um eine breite interessierte Öffentlichkeit zu erreichen.

Das Institut wird geleitet von Professor Dr. Thorsten Polleit als Präsident und Andreas Marquart als Vorstand.

Das **Ludwig von Mises Institut Deutschland** wird von einem wissenschaftlichen Beirat unterstützt, dem angehören:

Professor Dr. Philipp Bagus, Universität Rey Juan Carlos Madrid, Spanien

Professor Dr. David Dürr, Universität Zürich

Professor Dr. Hans-Hermann Hoppe, Emeritus Universität Las Vegas, USA

Professor Dr. Guido Hülsmann, Universität Angers, Frankreich.

Das **Ludwig von Mises Institut Deutschland** steht in enger Kooperation mit dem Ludwig von Mises Institute in Auburn, US Alabama, und mit vielen anderen Ludwig von Mises Instituten in aller Welt, die sich mittlerweile von Lateinamerika bis Osteuropa etabliert haben.“ (Web-Page des Mises-Instituts Deutschland)

Interessant ist der Gründungszeitpunkt, ca. 30 Jahre nach der Gründung des amerikanischen Mises-Instituts und nahezu gleichzeitig mit der Gründung der AfD. Damit scheint es eine ziemlich lange Inkubationsphase des Libertarismus aus den USA nach Deutschland gegeben haben, die sich dann aber massiv ausgebreitet hat, unter anderem in einer „feindlichen Übernahme“ der 1992 gegründeten Hayek-Gesellschaft durch libertäre Kräfte, die dem Mises-Institut und der AfD nahe stehen, in den Jahren 2015f.

Will man die Ideologie des Mises-Instituts erkunden, genügt ein Blick auf deren Internet-Auftritt. Folgende Liste ist ein Ausschnitt der wissenschaftlichen Schwerpunkte des Mises Instituts, die den Libertarismus Mises'schen und Rothbard'schen Prägung nahezu 1:1 wiedergeben:

- Regierungen haben uns nie gutes Geld gegeben
- Das pseudowissenschaftliche Geschäftsmodell mit der Klimaschutzpolitik
- Ein freier Markt für Geld und der Drang zur Fiat-Weltwährung
- Der Neoliberalismus ist nichts weiter als ein Rückfall in den Merkantilismus
- Der Staat will unseren Speiseplan bestimmen
- Zehn Gründe warum Regierungen versagen
- Wie der Staat um seine Wahrheit fürchtet
- Freiheit in der Krise
- Wie die Geldpolitik uns schadet
- Für Freihandel und beschränkte Einwanderung
- Nix wie raus aus dem Euro
- Die Weltpresse hat sich in Bolsonaro getäuscht wie 21016 bei Trump
- Ein sorgfältig durchgeführter DEXIT ist die Alternative zum Chaos
- Die üblem Folgen von Staatseingriffen in die Wirtschaft
- Miteinander unvereinbare Weltanschauungen können auf Dauer nicht in ein und demselben System bestehen
- Professor Dr. Thorsten Polleit: „Die Utopie der Sozialen Marktwirtschaft“
- Einen stabilen Geldwert kann es nicht geben
- Was der Wohlfahrtsstaat aus den Menschen macht
- Sozialismus – den gleichen Fehler wieder und wieder
- Banca D'Italia gibt zu: Umverteilung führt zu Korruption
- Zentralbanken schaffen Verteilungsungerechtigkeiten
- Die freie Privatstadt: Keine weltfremde Utopie
- Der Staat schafft keinen Wohlstand
- Die Zukunft von Blockchain und Kryptowährungen
- Nur der freie Mensch kann ganz und gar menschlich sein
- Der Sozialstaat spaltet die Gesellschaft
- Praxis eines Rechts ohne Staat
- Die freie Privatstadt als alternative Ordnung
- Ein freier Markt für Sicherheit
- Ein freier Markt für die Bildung
- Auf der Suche nach einer neuen Gesellschaftsordnung
- Politisches Losverfahren. Ein Ausweg aus dem Elend der Parteienpolitik
- Ein freier Markt für die Umwelt
- Das Beste am Bitcoin ist, dass er nicht demokratisch ist
- Über das Für und Wider von Waffenverboten
- Die methodologischen Grundlagen der Praxeologie
- Kapitalismus jenseits von Staat und Politik
- Oxfam und der Schmach mit der Verteilung des Reichtums

- Die EU hat ihre Zenit überschritten
- Für eine umsichtige Liberalisierung des Waffenrechts
- Unbescholtenen Bürgern darf man das Recht auf Waffenbesitz nicht verweigern
- Freie Privatstädte – Die Zukunft gehört politikfreien Gemeinwesen
- Der Nachweis eines menschengemachten Klimawandels ist nicht erbracht. Eine erkenntnistheoretische Kritik

Unterstellt, dass alle Mises-Institute in anderen Ländern die gleichen Schwerpunkt ihrer wissenschaftlichen und propagandistischen Arbeit haben, so lässt sich erkennen, welchen Einfluss der Libertarismus heute schon erreicht zu haben scheint.

2.2 Die AfD

Die AfD wurde 2013 von Bernd Lucke gegründet. Sein politischer Schwerpunkt sah Lucke, ein Vertreter der österreichischen Geld- und Konjunkturtheorie nach Mises und Rothbard, vor allem in der Abkehr vom Euro und dem Austritt Deutschlands aus dem Euro. So gesehen sind die ökonomisch ideologischen Grundlagen der AfD-Gründung im Libertarismus von Mises und Rothbard zu sehen.

Die AfD hat sich, auch nach dem Abgang von Lucke, zu einer paleo-libertären Ideologie-Partei entwickelt, die neben der libertären Ökonomie von Mises und Rothbard auch rechtsextreme Standpunkte bezüglich Familie, Geschlechter und Gesellschaft vertritt. Mit ihrer extremen Ablehnung der Migration, dem menschengemachten Klimawandel und der EU liegt sie auf der ganzen Länge ganz nahe am Mises-Institut und naturgemäß auch an der mittlerweile libertären Hayek-Gesellschaft, zu deren Mitglieder eben auch Alice Weidel, Beatrix von Storch und Boehringer, alles Bundestagsabgeordnete der AfD, gehören. Die enge Verbindung zwischen dem Mises Institut und der Hayek-Gesellschaft ist nicht zuletzt aber auch durch die Mitgliedschaft von Thorsten Polleit in der Hayek-Gesellschaft und seinem Vorsitz des Mises-Instituts gegeben.

Was man an der AfD und ihren Wahlerfolgen sehr schön sehen kann, ist die Wirkung der Habermas'schen Legitimitätsprobleme der Demokratien im Spätkapitalismus. Die AfD ist die politische Kraft in Deutschland, die die herrschenden Politiker und deren Parteien lediglich vor sich herzutreiben versucht („wir jagen sie“). Sie verfolgen die libertäre Taktik, wie oben beschrieben. Sie sagen nicht, wie sie es tun würden, sondern sie vernichten alles, was die anderen Politiker machen. Zum Zweiten vertreten sie in einer Vielzahl von zweitrangigen Themen durchaus Positionen, die der normale Menschenverstand auch unterstützen könnte, ohne gleich die AfD wählen zu wollen.

Man kann heute postulieren, dass bei weiteren Wahlerfolgen der AfD in Deutschland und mit ihren Schwesterparteien in Europa das Konzept der offenen demokratischen Gesellschaft, der Ordo-Liberalismus als Wirtschaftsmodell und Europa als Friedenssicherung in ernste Gefahr geraten können. Der Libertarismus hat mittlerweile große Bataillone wissenschaftlicher, politischer, propagandistischer und bildungspolitischer

Art zur Verfügung, Ideologie-immanent durch gewaltige Ressourcen unterstützt. Wer setzt dem etwas entgegen?

Ob die Europäische Union ein Opfer der Libertären wird, die sich derzeit auf die EU einzuschließen scheinen, oder ob die EU in ihrer besonderen Organisationsform als Buchanan-Club der Demokratien (siehe Förster, 2019, 2019-01, Teil III) dem Druck des Libertarismus standhalten kann und zumindest in Europa die Offene Gesellschaft in Form liberaler Demokratien stärken kann und dem Legitimitätsverlust der Demokratien etwas entgegen stellen kann, um aus dem Legitimitätsverlust einen Legitimitätsgewinn zu schaffen, dies ist die interessante Frage der nahen Zukunft für die Bürger der demokratischen Nationen.

3. Steve Bannon

Steve Bannon ist bekannt als rechtsextremer Ideologe, der sowohl in Medien als auch direkt in der Politik Positionen vertritt, die in die gleiche Richtung weisen wie der Paleo-Libertarismus. Will man nun eine direkte Verbindung zwischen Steve Bannon und Mises herstellen, so scheitert man. Die ideologische Verbindung ist eher verschlüsselt.

Ideologisch sind Gemeinsamkeiten sofort zu erkennen. Dies muss nicht weiter exemplifiziert werden: Ablehnung des Staates, Ablehnung demokratischer Institutionen, Ablehnung der EU etc. Man kann fast sagen, dass kein Blatt Papier zwischen Steve Bannon und dem Libertarismus passt. Trotzdem würde sich Steve Bannon nicht einreihen in die libertären Figuren an den Mises-Instituten. Warum das so ist, zeigt folgendes Zitat:

„During today’s Values Voter Summit in Washington D.C., *Breitbart News* Executive Director Steve Bannon pulled no punches and zeroed in on many targets. He even set his ire toward libertarians, who he feels put too much of an emphasis on economic output and lose sight of the civic nationalism needed to bind America.

Bannon specifically called out policy centers such as the Heritage Foundation, CATO Institute, and American Enterprise Institute for their constant support of free trade. He also critiqued for the Austrian school of economics for stressing that ‘everything is about the economy.’ He hopes to eventually bring these folks on board with his program of economic nationalism.

“We’re a civic society and a culture that has a capitalist, free market system as our economy,” Bannon said. “But we’re not an economy, and you’re not just units of production. You’re free men and women in a civic society underpinned by a capitalist system, but where other people in the world don’t practice capitalism, we have to be savvier than that.”

Bannon claims that Trump won Michigan, Pennsylvania, Ohio, Iowa, and other Midwestern states because Trump realized the importance of an economic nationalist program encompassing more than just usual GOP talking points in favor of the free market and tax cuts. He believes that this is the key to unlocking an unstoppable political machine.

“That’s how you’re going to win 400 electoral votes,” Bannon said.

This is not the first time that Bannon has criticized libertarians and their ideals. While serving as White House chief strategist, Bannon allegedly pushed for a healthcare plan seen by most libertarians as little more than an Obamacare bailout. The legislation ultimately failed, but not before a contentious battle between Trump and the House Freedom Caucus occurred.

Nevertheless, a man of Bannon’s experience and expertise cannot be completely discounted in his criticism. Even Austrian economist Hans-Hermann Hoppe agrees that libertarianism must be packaged in populist terms. Perhaps libertarians would be wise to tailor their message directly to the people, instead of using language appealing only to eggheads and academics.” (<https://libertyconservative.com/steve-bannon-unloads-on-libertarians-during-values-voters-summit-in-washington-d-c/>)

Damit zeigt sich, dass Bannon den Libertarismus nicht inhaltlich kritisiert sondern taktisch, strategisch und politisch. Steve Bannon ist selbst ein extremer Libertarian. Aber er ist mehr, er ist Realpolitiker, der den Libertarismus politisch durchsetzen will. Er sieht sich selbst als Lenin, wie diejenigen Realpolitiker, die die Marx’sche Theorie mit Macht und Gewalt durchsetzten. So gesehen sind alle theoretischen Libertäre, die Mises-Institute etc. ohne die erforderliche Tiefe, da sie nur theoretisieren und nichts praktisch durchsetzen. So gesehen ist Steve Bannon der „Lenin“, der Mises mit Macht und Gewalt durchsetzt. Auf die Frage: Was hat Steve Bannon mit Ludwig von Mises zu tun? Muss man die Gegenfrage stellen: Was hat Lenin mit Karl Marx zu tun? Dies also ist die Antwort.

Und Steve Bannon, der ja bekanntlich nicht nur die europäischen populistischen Parteien in Europa berät, will ganze Sachen machen und ein Heer an Jüngern ausbilden, die in der ganzen Welt den Libertarismus praktisch und politisch weiter zum Sieg verhelfen sollen. Dazu hat er eine Schule gegründet. Dies zeigt folgendes Zitat:

„Former Trump White House adviser Steve Bannon is helping to craft the curriculum for a leadership course at a right-wing Roman Catholic institute in Italy, stepping up his efforts to influence conservative thinking in the church.

Benjamin Harnwell, director of the Dignitatis Humanae Institute based in a mountain-top monastery not far from Rome, told Reuters Bannon had been helping to build up the institute for about half of its eight-year life.

Cardinal Raymond Burke, a leading Vatican conservative who is president of the Institute's board of advisers, said Bannon would be playing a leading role there.

Burke told Reuters he looked forward to working with Harnwell and Bannon "to promote a number of projects that should make a decisive contribution to the defense of what used to be called Christendom".

Bannon's increased engagement with the Institute demonstrates how his involvement in Europe extends beyond electoral politics to an effort to build a populist faction inside the Catholic Church.

Bannon told Reuters this week that after Nov. 6 Congressional elections in the United States, he will spend "80-90 percent" of his time in Europe building up his Brussels-based populist "Movement".

Bannon, who has visited the Institute's home at the 800-year-old Monastery of Trisulti and addressed the organization by video link, is helping to draw up the coursework for a training program for conservative Catholic political activists and leaders, Harnwell said.

Bannon is also raising funds for the institute in both Europe and the United States, he added. The institute has set "very high academic standards", Harnwell said.

Harnwell, a former European Parliament staffer, also is advising Bannon on his campaign to build a populist Movement across Europe that will support far-right parties in next year's European Parliament elections, he and Bannon said.

Bannon and the Vatican did not immediately respond to requests for comment for this story.

...

Burke has met several times with Matteo Salvini, Italy's far-right deputy prime minister, Harnwell said. Earlier this summer, Salvini ordered Italian ports to stop allowing landings of ships carrying refugees fleeing Middle East strife.

After meeting Bannon in Rome last weekend, Salvini announced that he was joining the populist Movement Bannon was setting up aimed at disrupting the European Union." (www.reuters.com)

Durch die Verbindung zur katholischen Kirche wird Steve Bannon zum Paleo-Libertären und gewinnt Partner, die sowohl finanzstark als auch in vielen Ländern tief in der Bevölkerung verwurzelt ist.

Teil III. Ergebnis und Schlussfolgerung

Mises als ideologischer Vater des Libertarismus

Die Wahrheit ist, dass Mises ein guter Ökonom ist, wie Kirzner (2001) überzeugend darlegt. Dies ist aber nicht die ganze Wahrheit. Der andere Teil der Wahrheit ist, dass Mises

- eine erkenntnistheoretische Irrlehre entwickelt und der Nachwelt überlassen hat,
- die logisch dazu führt, eine konfliktlose Gesellschaft zu propagieren,
- die keine Formen einer demokratischen Staatsverfassung benötigt und
- die die offene Gesellschaft von Popper mit
 - o ihrer Last der Zivilisation,
 - o ihren demokratischen Wahlen als unblutigen Machtwechsel und
 - o ihrem kritischen Rationalismus, einer Logik der Wissenschaft mit Integrität,bedingungslos ablehnt.
- Die kommunistische Fiktion des Libertarismus (Albert) ist bei Mises angelegt. Mises ist somit für eine freie offene Gesellschaft nicht besser als Marx.

Nach der erfolgreichen Überwindung des Sozialismus durch die offene Gesellschaft gemäß Popper scheint sich die Geschichte auf ein neues Abenteuer einlassen zu wollen, um der Last der Zivilisation vermeintlich zu entgehen. Der Zauber Mises, analog zum Zauber Platons bei Popper, wie der Zauber Marx', verspricht den Menschen das Paradies auf Erden und scheint zu wirken, wenn sich der Ordoliberalismus nicht vehement dagegen wehrt.

Der Siegeszug des Libertarismus in der Welt

Die Verbreitung der Ideologie des Libertarismus über Mises-Institute weltweit und politische Parteien, wie z.B. die AfD in Deutschland, sowie eine Fülle von Organisationen, auch und vor allem über Medien und sogenannte „education charities“, dient der weiteren Verbreitung der Ideen des Libertarismus. Auch eine intensive Jugendarbeit soll neue Bataillone des Libertarismus für die Zukunft schaffen. Die Gemeinnützigkeit aller libertärer Institutionen und Organisationen unterstützt deren Wirkkraft durch die ideologische und finanzielle Verknüpfung mit aktuellen und potentiellen Profiteuren einer libertären Gesellschaftspolitik, wie große Konzerne und Organisationen weltweit

Oben wurde lediglich nur ein kleiner Ausschnitt der Libertarismus-Bataillone aufgezeigt. Quasi eine Spitze des Eisberges, wie z.B. die Atlantic Bridge. Was in Deutschland in dieser Hinsicht schon existiert, ist vermutlich in gleichem wenn nicht in noch weitaus größerem Umfang in anderen Ländern, z.B. UK, Frankreich, Osteuropa, USA etc., existent und am Werk.

Diese politische propagandistische Ausrichtung des Libertarismus nutzt vor allem das, was Habermas die Legitimationsprobleme des Spätkapitalismus nennt. Hoppe muss als exzellenter Kenner dieser Fragen anerkannt werden, der die Chancen, die in diesen Legitimationsproblemen stecken, kennt und zu nutzen weiß. Klimawandel, Migration, Handelskonflikte, die EU in der Krise (z.B. Brexit), Finanzkrisen, Konjunktur- und Inflationskrisen, etc. führen offensichtlich nicht zu einer Reduktion der Legitimationsprobleme der liberalen Demokratien, sondern stellen so etwas wie Brandbeschleuniger dar. Der Libertarismus mit seiner Besetzung religiöser und rein privater Angelegenheiten (Familie, Gender, Rolle der Frau in der Gesellschaft, Sexualmoral etc.) durch den Paleo-Libertarismus steht als einzige Alternative zur Verfügung, so die allgemeine Wahrnehmung, ohne dass die politischen libertären Kräfte genau sagen müssen, was sie zur Lösung der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Probleme beizutragen gedenken. Dass aber der Libertarismus, insbesondere in seiner Form als Paleo-Libertarismus, vom Homo Sapiens zurück zum Homo Erectus gehen will, scheint bei allem Zauber, der vom Libertarismus auf die Menschen auszugehen scheint, nicht erkannt zu werden.

Schlussfolgerung

Was kann und muss dagegen getan werden? Nur die Popper'sche Offene Gesellschaft als liberale demokratische Gesellschaft auf Basis des Eucken'schen Ordo-Liberalismus kann dagegen kämpfen. Aber es ist eben eine schwere Last, dagegen zu kämpfen. Nur, Keiner hat gesagt, dass das Leben einfach ist, auch nicht für ordo-liberale Ökonomen. Jetzt geht es eben gegen die libertäre Ideologie und nicht gegen den Sozialismus. Und die offene Gesellschaft mit allen Bürgern muss diese Last, die ja die Last der Zivilisation ganz allgemein darstellt, auf sich nehmen.

Es sind politische Themen:

- Klimawandel
- Integrität des politischen Systems (Max Weber: Politik als Beruf)
- Integrität des Wissenschafts-Systems (Max Weber: Wissenschaft als Beruf)
- EU
- Migration
- Etc.

Es sind auch wissenschaftliche Themen aus Sicht von Förster (www.integrity-art.de):

- Integrität (Jensen: „Integrity. Without it Nothing Works“, aber Veil of Invisibility)
- Berufsethik als Normen einer spezifischen Gesellschaftsgruppe
- Moral als Normen der Gesellschaft
- Legalität als Regelordnung eines Rechtsraums
- Legitimität (Lamb: Legitimität, wenn etwas gut und richtig ist, aber unsichtbar)
- Korruption („A crime of calculation and not passion“)

- Handel, Globalisierung (komparative (Ricardo) vs absolute (Adam Smith) Kostenvorteile)
- Weltwährungssystem (Battle of Bretton Woods: Smith (Dollar) vs Keynes (Bancor))
- Ordnung in Freiheit in Gesellschaft (Popper, Dahrendorf, Albert)
- Etc.

Die Bürgergesellschaft muss sich gegen die Kräfte wehren, die die Bürgergesellschaft zerstören wollen. Um nur einen Punkt besonders zu erwähnen, muss die Bürgergesellschaft jede Form der Korruption in der Gesellschaft unterbinden. Wahrscheinlich sieht der Libertarismus das Thema Korruption völlig entspannt. Libertäre sehen in der Fähigkeit eines Marktteilnehmers, eines Mises-man, hohe Bestechungsgelder zahlen zu können, um ein Ziel zu erreichen, eine besondere Leistungsfähigkeit des Mises-man, die am Markt belohnt und sich am Markt deshalb auch durchsetzen sollte, wie schon 1968 Huntington schrieb. Betrachtet man, wie und mit welchem Aufwand sich die Gegenseite heute schon organisiert, dann sieht man, welcher Aufwand auf die Bürgergesellschaft zukommt. Dazu aber gibt es keine Alternative, um ein beliebtes Schlagwort einer Vertreterin des Libertarismus, Margret Thatcher, zu verwenden. Hier hat Magi Thatcher ausnahmsweise recht.

Schlussstatement

Es ist festzustellen, dass in einer Vertragswelt Vertragsfreiheit, wie sie implizit Mises und explizit Eucken vorschwebt, nur zusammen mit Vertragssicherheit und Vertragsgerechtigkeit realisierbar ist. Dies erfordert eine gesellschaftliche Ordnung der Freiheit, der Sicherheit und der Gerechtigkeit, wie auch von Albert postuliert. Will der Libertarismus Vertragsfreiheit, benötigt er die offene Gesellschaft nach Popper, da nur sie in der Lage ist, die mit dem Vertragskonzept untrennbar verbundenen kritischen Fragen (1-22), die Mises offen lässt, effizient zu regeln, denn ohne deren effiziente Regelung besteht in der Ordnung keine Sicherheit und keine Gerechtigkeit, also auch keine Vertragssicherheit und keine Vertragsgerechtigkeit. Darüber hinaus benötigt eine Theorie der Vertragsgesellschaft Kompetenzen in den Kernfragen der gesellschaftlichen Ordnungstheorie.

Eine Gesellschaft auf Basis des Mises'schen Libertarismus mit einer Mises-Regierung ist ohne Vertragsfreiheit, Vertragssicherheit und Vertragsgerechtigkeit

- ein Rückschritt in der „kurzen Geschichte der Menschheit“ (Harari) vom Homo Sapiens zum Homo Erectus.
- Sie ist zumindest eine Tilgung einer über 2000 Jahre langen menschlichen gesellschaftlichen kulturellen evolutorischen Entwicklung.
- Oder sie ist einfach nur der Rückzug von der Stadt auf den weit entlegenen einsamen traditionellen Schwarzwälder Bauernhof, so wie es Martin Heidegger auch gefiel.

Und diesen weitreichenden Fehler hätte Mises nicht gemacht, wenn er unter Human Action nicht ‚Ziele durch Einsatz von Mitteln erreichen‘, sondern ‚Verträge abschließen und durchführen durch den Homo Sapiens, der von Allem mehr will und Alles gegen Alles substituiert‘ verstanden hätte.

Und ist der Mises-Libertarismus nicht schon von Beginn an widersprüchlich in sich selbst, wenn er in seiner Definition der Human Action postuliert, dass der Mises-man normative Ziele verfolgt, obwohl der Libertarismus doch verlangt, dass wissenschaftliche Aussagen der Praxeologie auf keinen Fall Aussagen über Normen beinhalten dürfen, weder normative Aussagen über Normen, was der kritische Rationalist sofort unterschreiben würde, noch positive Aussagen über Normen, was der kritische Rationalist sofort ablehnen würde? Der erkenntnistheoretische Irrweg der Praxeologie besteht also nicht nur darin, dass a priori wahre Sätze als Basis logischer Deduktionen behauptet werden, sondern dass diese a priori wahren Sätze auch von Beginn an in sich widersprüchlich sind.

Literatur

- Albert, H.* (1986): Freiheit und Ordnung, Zwei Abhandlungen zum Problem der offenen Gesellschaft, Tübingen, 1986.
- Arnott, R. Arrow, K., Atkinson, A. and Drèze, J.* (eds.) (1996): Public Economics, Selected Papers by William Vickrey, Cambridge, 1996.
- Arrow, K. J.* (1983): Collected Papers of Kenneth J. Arrow, Volume 2, General Equilibrium, Cambridge, 1983.
- Assmann, A.* (2018): Der europäische Traum: Vier Lehren aus der Geschichte, München, 2018.
- Axelrod, R.* (1987): Die Evolution der Kooperation, München, 1987.
- Betz, T.* (2010): Keynes' Bancor-Plan reloaded. Eine moderne Idee kommt endlich in Mode, Zeitschrift für Sozialökonomie, 164/165. Folge, 2010, S.37-49.
- Boughton, J. M.* (2002): Why White, Not Keynes? Inventing the Postwar International Monetary System, IMF Working Paper WP/02/52, 2002.
- Brennan, G. and Buchanan, J. M.* (1993): Die Begründung von Regeln, Tübingen, 1993).
- Buchanan, J. M.* (1965): An Economic Theory of Clubs, *Economica*, 32, 1 – 14.
- Buchanan, J. M.* (1984): Die Grenzen der Freiheit, Tübingen, 1984.
- Buchanan, J. M. and Tullock, G.* (1997): the calculus of consent, Logical Foundations of Constitutional Democracy, Michigan, 1997.
- Cheung, C. N. S.* (1983): The Contractual Nature of the Firm, *Journal of Law & Economics*, 1983, 1 – 21.
- Chung, T.-Y.* (1991): Incomplete Contracts, Specific Investments, and Risk Sharing, *Review of Economic Studies* (1991), 58, S. 1031-1042.
- Chomsky, N.* (2016): Wer beherrscht die Welt? Die globalen Verwerfungen der amerikanischen Politik, Berlin, 2016.
- Coase, R.* (1937): The Nature of the Firm, *Economica N. S.*, 4, 1937, 386-405.
- Coase, R.* (1960): The Problem of Social Cost, *Journal of Law and Economics*, 3, 1960, 1-44.

- Coase, R. (1988): *The Firm, the Market and the Law*, Chicago, 1988.
- Dahrendorf, R. (1979): *Lebenschancen, Anläufe zur sozialen und politischen Theorie*, Frankfurt, 1979).
- Dahrendorf, R. (2003): *Die Krisen der Demokratie. Ein Gespräch*, München, 2003.
- Dahrendorf, R. (2007): *Auf der Suche nach einer neuen Ordnung, Eine Politik der Freiheit für das 21. Jahrhundert*, München, 2007.
- Debreu, G. (1987): *Theory of Value, An Axiomatic Analysis of Economic Equilibrium*, London, 1987.
- Erhard, W. H., Jensen, M. C. and Zaffron, S. (2009): *Integrity: A Positive Model that Incorporates the Normative Phenomena of Morality, Ethics, and Legality*, Harvard NOM Research Paper No. 06-11, 2009.
- Eucken, W. (1940): *Die Grundlagen der Nationalökonomie*, Jena, 1940.
- Förster, G. (2013-01): *Messung und Bewertung der Manager-Integrität. Ein Essay angewandter Corporate Finance Theory*, Abhandlung AH 13-01, in: www.integrity-art.de, 2013.
- Förster, G. (2015): *Auf den Spuren von Jensen: Integrität als positive ökonomische Kategorie*, Working Paper WP15-01, in: www.integrity-art.de/Workingpaper, 2015.
- Förster, G. (2015): *Integrität, Legitimität und Korruption aus ökonomischer Sicht*, Working Paper WP15-02, in: www.integrity-art.de/Workingpaper, 2015.
- Förster, G. (2015-01): *Machen wir den Planeten integer, Band I: Ein Essay über Freiheit, Gerechtigkeit, Allokation, Ordnung*, Abhandlung AH 15-01, in: www.integrity-art.de, 2015.
- Förster, G. (2016-01): *Machen wir den Planeten integer, Band II: Ein Essay über Globalisierung und globales Human Kapital*, Abhandlung AH 16-01, in: www.integrity-art.de, 2016.
- Förster, G. (2016-02): *Transaktionskosten und Unvollständigkeit, A New Model of Integrity and Leadership*, Abhandlung LS16-02, in: www.integrity-art.de, 2016.
- Förster, G. (2016-05): *Korruption, Ein Einführung aus ökonomischer Sicht*, Abhandlung AH 16-05, in: www.integrity-art.de, 2016.
- Förster, G. (2017-02): *Machen wir den Planeten integer, Band III: Ein Essay über Gesellschaft, Demokratie, Verfassung und Politik*, Abhandlung AH 17-02, in: www.integrity-art.de, 2017.

- Förster, G.* (2018-01): Machen wir den Planeten integer, Band VI: Ein Essay über Natur, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, Abhandlung AH 18-01, in: www.integrity-art.de, 2018.
- Förster, G.* (2019-01): Machen wir den Planeten integer, Band IV: Klimawandel – Libertarismus – Europa, Eine Politik-ökonomische Triade, Abhandlung AH 19-01, in: www.integrity-art.de, 2019.
- Habermas, J.* (1973): Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus, Frankfurt, 1973.
- Harari, Y. N.* (2013): Eine kurze Geschichte der Menschheit, München, 2013.
- Hayek, F. A. v.* (1969): Freiburger Studien, Tübingen, 1969.
- Hayek, v. F. A.* (1969): Der Wettbewerb als Entdeckungsverfahren, in: ders.: Freiburger Studien, Tübingen, 1969.
- Hayek, F. A. v.* (1991): Die Verfassung der Freiheit, Tübingen, 1991.
- Hoppe, H.-H.* (2003): Demokratie. Der Gott der keiner ist, Waltrop/Leipzig, 2003.
- Hoppe, H.-H.* (2012): Der Wettbewerb der Gauner. Über das Unwesen der Demokratie und den Ausweg in die Privatrechtsgesellschaft, Berlin, 2012.
- Horsefield, J. K.* (1969): The International Monetary Fund 1945-1965, Volume III: Documents, 1969.
- Huntington, S. P.* (1968): Political Order in Changing Societies, New Haven, Yale University Press, 1968.
- Jensen, M. C.* (2004): Agency Costs of Overvalued Equity, ECGI Working Paper Series in Finance, Working Paper No 39/2004, 2004.
- Jensen, M. C.* (2010): Integrity: Without It Nothing Works, Harvard NOM Research Paper No 10-042, 2010.
- Kirzner, I. M.* (1978): Wettbewerb und Unternehmertum, Tübingen, 1978.
- Kirzner, I. M.* (2001): Ludwig von Mises, The Man and His Economics, Wilmington, 2001.
- Lamb, R. D.* (2014): Rethinking Legitimacy and Illegitimacy, CSIS, 2014.
- Lambsdorff, J. Graf* (undatiert): How corruption affects economic development, undatiert.
- Lambsdorff, J. Graf* (2005): between Two Evils – Investors Prefer Grand Corruption!, Diskussionsbeitrag Nr. V-31-05, 2005.

- Lambsdorff, J. Graf* (2005): Consequences and Causes of Corruption – What do We Know from a Cross-Section of Countries?, Diskussionsbeitrag Nr. V-34-05, 2005.
- Lambsdorff, J. Graf* (2007): The Institutional Economics of Corruption and Reform, Theory, Evidence and Policy, Cambridge, 2007.
- Luhmann, N.* (2013): Legitimation durch Verfahren, Frankfurt, 2013.
- Luhmann, N.* (2015): Die Gesellschaft der Gesellschaft, Frankfurt, 2015.
- Marcuzzo, M. C.* : Keynes and Persuasion.
- Mayntz, R.* (2003): From government to governance: Political steering in modern societies, Summer Academy on IPP, 2003.
- Mayntz, R.* (2004): Governance im modernen Staat, in: Benz, A. (Hrsg.): Governance – Regieren in komplexen Regelsystemen. Eine Einführung, Wiesbaden, 2004, 65 – 76.
- Mill, J. S.* (1987): Über Freiheit, Frankfurt, 1987.
- Mises, L. v.* (1963): Human Action. A Treatise on Economics, San Francisco, 1963.
- Monbiot, G.* 2003): United People. Manifest für eine neue Weltordnung, München, 2003.
- North, D. C.* (1992): Institutionen, institutioneller Wandel und Wirtschaftsleistung, Tübingen, 1992.
- North, D. C., Wallis, J. J. and Weingast, B. R.* (2009): Violence and Social Orders, A Conceptual Framework for Interpreting Recorded Human History, Cambridge, 2009.
- Ostrom, E.* (1999): Die Verfassung der Allmende, Tübingen, 1998.
- Pies, I.* (1993): Normative Institutionen-Ökonomik, Tübingen, 1993.
- Popper, K. L.* (1973): Objektive Erkenntnis. Ein evolutionärer Entwurf, Hamburg, 1973.
- Popper, K. L.*(1982): Logik der Forschung, Tübingen, 1982.
- Popper, K.* (2003): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, Band I Der Zauber Platons, Tübingen, 2003.
- Popper, K. L.* (2010): Die beiden Grundprobleme der Erkenntnistheorie, Tübingen, 2010.
- Rawls, J.* (1975): Eine Theorie der Gerechtigkeit, Frankfurt, 1975.

- Rawls, J.* (1998): *Politischer Liberalismus*, Frankfurt, 1998.
- Robbins Lord* (1932): *An Essay on the Nature and Significance of Economic Science*, 1932.
- Rodrik, D. and Subramaniam, A.* (2008): *Why did Financial Globalization Disappoint?* 2008.
- Rodrik, D.:* *Das Globalisierungsparadox. Die Demokratie und die Zukunft der Weltwirtschaft*, München, 2011.
- Rothbard, M. N.* (1997): *The Logic of Action One, Method, Money, and the Austrian School*, Cheltenham, 1997.
- Rothbard, M. N.* (1997): *The Logic of Action Two, Applications and Criticism from the Austrian School*, Cheltenham, 1997.
- Rousseau, J.-J.* (2011): *Vom Gesellschaftsvertrag*, Stuttgart, 2011.
- Samuelson, P. A. and Nordhaus, W. D.* (1987): *Volkswirtschaftslehre, Grundlagen der Makro- und Mikroökonomie, Band 1, Band 2*, Köln, 1987.
- Scherr, A. L. and Jensen, M. C.* (2007): *A New Model of Leadership*, Harvard NOM Research Paper No. 06-10, 2007.
- Schmelzle, C.:* *Governance und Legitimität*.
- Schumpeter, J. A.* (1934): *The Theory of Economic Development*, Cambridge Mass., 1934.
- Schumpeter, J. A.* (1950): *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*, München, 1950.
- Vanberg, V.* (1994): *Kulturelle Evolution und die Gestaltung von Regeln*, Tübingen, 1994.
- Weber, M.* (1992): *Politik als Beruf*, Stuttgart, 1992.
- Weber, M.* (1995): *Wissenschaft als Beruf*, Stuttgart, 1995.
- Williamson, O. E.* (1990): *Die ökonomischen Institutionen des Kapitalismus*, Tübingen, 1990.